

Helmut Pütz

# Berufsbildung Berufsausbildung Weiterbildung

- Ein Überblick -

Die hier online gestellte Veröffentlichung ist die deutsche Fassung des in Englisch vorliegenden Foliensatzes „*Vocational Education and Training - An Overview*“.

Der unveränderte Nachdruck einzelner Vorlagen für den eigenen Gebrauch unter Angabe von Autor und Herausgeber ist gestattet.

© 2003 Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn  
D - 53142 Bonn  
Internet: [www.bibb.de](http://www.bibb.de)  
E-mail: [zentrale@bibb.de](mailto:zentrale@bibb.de)

Diese Netzpublikation wurde bei Der Deutschen Bibliothek angemeldet und archiviert.  
URN: [urn:nbn:de:0035-0012-8](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0035-0012-8)

## Inhalt

Überblick (3 Folien)	1
Makrosysteme der Berufsausbildung	2
Meister Fachwirt	3
Deutschlands Duales System der Berufsausbildung	4
Deutschlands Duales System der Berufsausbildung (Infrastruktur 1)	5
Deutschlands Duales System der Berufsausbildung (Infrastruktur 1)	6
Weiterbildung	7
Geregelte Berufs- und Aufstiegsfortbildung	8
Altersjahrgang	9
Organisationsformen der Berufsausbildung in Deutschland	10
Die Lernorte der beruflichen Aus- und Weiterbildung	11
Kooperationsformen der beiden Lernorte	12
Wie Betriebe ausbilden	13
Ziele der Teilnehmer an Weiterbildungsmaßnahmen	14
Überführung von Fortbildungsregelungen der Kammern in Rechtsverordnungen des Bundes	15
Was sagen Erwerbspersonen zur Weiterbildung	16
Betriebliche Weiterbildung	17
Dauer der beruflichen Weiterbildung nach Veranstaltungen	18
Begriffserklärung	19
Rahmenlehrplan	20
Berufsbildungsgesetzliche Grundlagen	21
Zusammenwirken von Bund und Ländern in der beruflichen Bildung	22
Zusammenwirken von Bund und Ländern in der beruflichen Bildung	23
Zuständigkeitsebenen	24
Grundelemente des Dualen Systems	25
Strukturelemente der Rahmenlehrpläne der KMK	26
Die Rolle der Berufsschule I	27
Die Rolle der Berufsschule II (Berufsschule als Partner)	28
Die Rolle der Berufsschule III (Berufsschule als Partner)	29
Die Rolle der Berufsschule IV (Berufsschule als eigenständige Ausbildungsstätte mit Abschluss)	30
Personal im Dualen System	31
Ausbilder und Berufsschullehrer	32
Technologiemodell – Humanressourcenmodell	33
Ein Beispiel – Die Kraftfahrzeug-Industrie	34
25000 Erwerbsberufe	35
Ausbildungsordnung	36
Konzeption der Ausbildungsordnungen	36a
Struktur der Ausbildungsordnungen	37
Stufenausbildung in der Bauwirtschaft	38
Ausbildungsberufe nach Schulabschlüssen	39
Entwicklung der Ausbildungsordnung	40
Neue Struktur der Ausbildung	41

Strukturkonzept „IT-Berufe“	42
Gemeinsame Kernqualifikation – Spezifische Fachqualifikation	
Strukturkonzept „Medienindustrie“	43
Kombination von Pflicht- und Wahlbausteinen	
Strukturkonzept „Laborberufe“	44
Vernetzung von Aus- und Weiterbildung	
Ziele der Modularisierung	45
Module - Auswahllisten	45a
Dual-/Modulausbildung	46
Verfahren zur Entwicklung einer Fortbildungsordnung nach BbiG/HwO	47
Die Beteiligten der Berufsbildungsforschung	48
Hauptausschuss des BIBB	49
BIBB-Organigramm	50
Rechtsform des BIBB	51
Aufgabenkatalog nach BerBiFG	52
Arbeitsprogramm	53
Bundesinstitut für Berufsbildung	54
Deutschlands Duales System der Berufsbildung	55
Auszubildende nach Ausbildungsbereichen	56
Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	57
Ausbildungsgründe der Betriebe	58
Ausbildungsberufe nach Schulabschlüssen	58a
Verbleib der Ausbildungsabsolventen des Dualen Systems	59
Jugendarbeitslosigkeit in der EU	60
Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation (I)	61
Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation (II)	62
Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge	62a
Verbleib der Jugendlichen, die sich um einen Ausbildungsplatz beworben haben	62b
Kosten	63
Finanzierung der Berufsbildung	64
Opportunitätskosten (vermiedene)	65
Betriebliche Ausbildung: Was eine Lehrstelle kostet (I)	66
Betriebliche Ausbildung: Was eine Lehrstelle kostet (II)	66a
Entwicklung der Ausbildungsvergütungen von 1992 bis 2001	67
Ausbildungsvergütungen nach Ausbildungsbereichen	68
Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen 2001	69
Geschätzte Gesamtausgaben für die berufliche Bildung in Deutschland	70
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (I)	71
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (II)	72
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (III)	73
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (IV)	74
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (V)	75
Förderung der Berufsausbildung von Benachteiligten Jugendlichen (VI)	76
Begabtenförderung in der Beruflichen Bildung (1)	77
Begabtenförderung in der Beruflichen Bildung (2)	78
Begabtenförderung in der Beruflichen Bildung (3)	79
Berufliche Bildung als „Königsweg“	80
Hochschulzugangsregelungen für Fachkräfte ohne Abitur	81

## Vorwort

Der Veröffentlichung von „Vocational Education and Training - An Overview“ geht eine längere Entwicklung voraus, die seitens des Bundesinstituts für Berufsbildung 1994 mit Hermann Schmidt: „Qualifying the Workforce - Education and Training for an Age of Uncertainty“ begonnen hat. Seit vielen Jahren gibt es eine starke Nachfrage nach Publikationen in englischer Sprache über das deutsche System der beruflichen Aus- und Weiterbildung, insbesondere nach kurzer, schematischer Darstellung, die für Folien (heute muss es natürlich Power Point sein!) geeignet ist, die wiederum bei englischsprachigen Vorträgen genutzt werden können. Zuletzt haben Mitglieder des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung nach einer solchen Ausarbeitung verlangt, gewiss auch, um mit diesen Unterlagen ihre häufigen Vorträge vor ausländischen Zuhörern in englischer Sprache besser bewältigen zu können.

Adressaten dieser Publikation sind demzufolge alle an der beruflichen Aus- und Weiterbildung Beteiligten, die im Inland und im Ausland in englischer Sprache das deutsche Berufsbildungssystem vorstellen und erläutern müssen. Oft fehlt es dabei an aktualisierten Fertigkeiten in der englischen Sprache. Die folgende Darstellung, die leicht in Folien umgewandelt werden kann, soll dabei als Fach-, Sprach- und Darstellungsgerüst dienen.

Nutzer dieser Ausarbeitung können alle Fachleute der beruflichen Bildung, Berufsbildungsforscher, Berufsbildungspolitiker, Hochschullehrer, Ausbilder und Berufsschullehrer, Vertreter von Kammern, Gewerkschaften und Fachverbänden und weitere Berufsbildungsbeteiligte sein, die regelmäßig oder gelegentlich die Verpflichtung haben, ausländischen Besuchern in Deutschland oder bei Reisen ins Ausland die Spezifika unseres Berufsbildungssystems zu erläutern.

Die vorliegende Veröffentlichung ist gewissermaßen eine Baustelle, kein fertiges Printprodukt, sondern ein lebendes und sich weiterentwickelndes Kompendium der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es bedarf einer regelmäßigen - einmal jährlich? - Aktualisierung und in fachlicher und englischsprachiger Hinsicht der Fortentwicklung und Verbesserung. Deshalb beabsichtigen wir auch, diese „Foliensammlung“ über das Bundesinstitut für Berufsbildung in das BIBBnet zu stellen, um es auf diese Weise nutzbar zu machen und der Weiterentwicklung durch Kritik, Anregungen und Ergänzungen zu öffnen. Gerade in englisch-(amerikanisch-)sprachlicher Hinsicht sind vielfältige Anregungen und Verbesserungen, die aus konkreten Erfahrungen im In- und Ausland erwachsen, vorstellbar und gewünscht.

Entstanden ist dieses Werk aus meiner Lehrtätigkeit und Zusammenarbeit mit Studenten, aus Vorläuferpublikationen und aus vielfältigen Materialien aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Carl-Duisberg Gesellschaft (CDG), der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und Weiteren, denen allen ich zu Dank verpflichtet bin und auf deren Schultern stehend ich diese Ausarbeitung entwickelt habe.

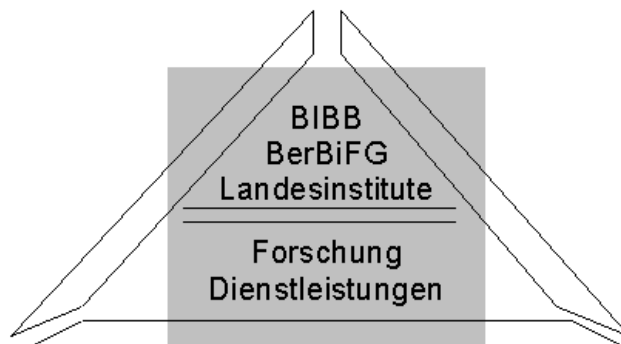
Mein Wunsch ist, dass diese Arbeit fortgesetzt und weiter verbessert wird, dass also in Zukunft andere Autoren sich sozusagen auf meine Schultern stellen.

Bonn, im Dezember 2003



(Prof. Dr. Helmut Pütz)  
Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Bildung/Berufli. Bildung Lernen, Erziehung	↔	Lernen in der Arbeit / Arbeiten + Lernen
Ausbildung Ausbildungsplätze	↔	Weiterbildung („Oberstufe des D.S.“)
Jugendliche/ Erwachsene	↔	Problemgruppen Benachteiligte/Leistungsstarke
Tradition „Berufskonzept“	↔	Innovation Module
Betrieb (AO)	↔	Schule, Berufsschule, BFS (Rahmen LP)
Berufsausbilder	↔	Lehrer
Große Betriebe (Industrie)	↔	Kleine Betriebe/Verbund (Handwerk, z.T. Handel)
Kaufmännisch	↔	gewerblich, technisch, sozial
Arbeitgeber	↔	Gewerkschaften
Staat „Konsens“	↔	Wirtschaft „Differenzierung“
Bundesregierung	↔	16 Landesregierungen regionale Aspekte
national BBiG	↔	international EU, Globalisierung



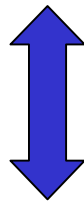
- Kenntnisse  
Fertigkeiten  
Qualifikationen  
Kompetenzen
- Handlungsorientierung
- „Berufsfähigkeit“
- „Erstausbildung“  
(training on the job)
- OE → PE  
(Organisationsentwicklung) (Personalentwicklung)
- „Lernendes  
Unternehmen“

# NVQ (S)

National Vocational Qualifications (System)

- „Konsensprinzip“

- „Berufskonzept“

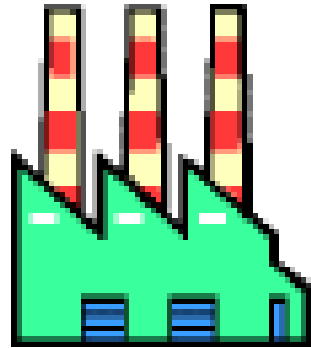


**Modulkonzept**



# Makrosysteme der Berufsausbildung

Betriebsmodell



Kooperatives Modell (I)

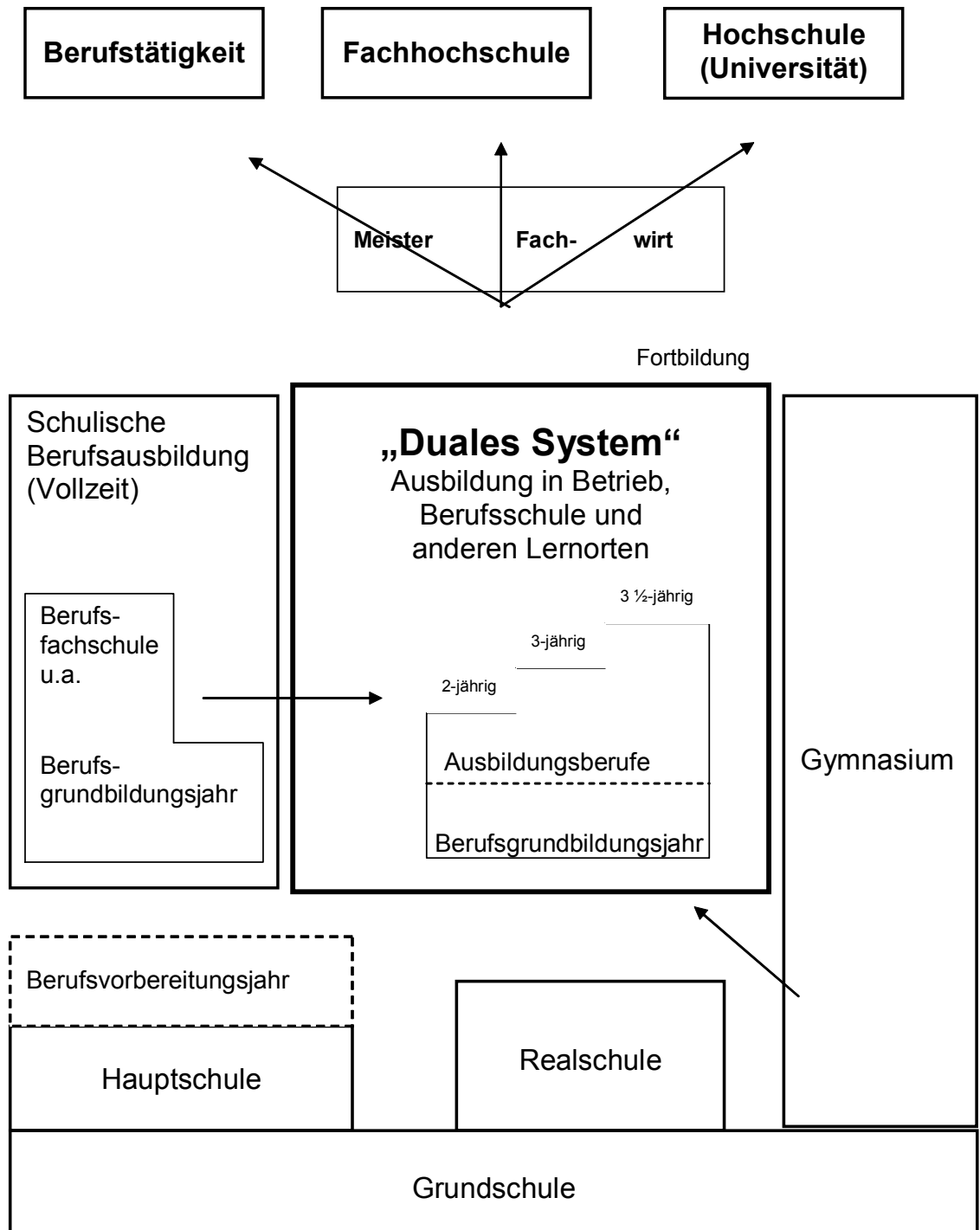
Ausbildungsbetrieb und  
Berufsschule

Kooperatives Modell (II)

Ausbildungszentrum  
und  
Berufsschule



Schulmodell



## Deutschlands Duales System der Berufsausbildung

### Was bedeutet die 3-jährige Ausbildung für:

#### den Einzelnen

- der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben wird durch die 2- bis 3-jährige Ausbildung erleichtert
- Arbeiten und Lernen werden miteinander kombiniert
- Erkundung von Chancen und eigenen Fähigkeiten
- Erlangung von sozialem Ansehen und Einkommen

#### das Unternehmen

- kompetente Arbeitskräfte für die Zukunft
- geringe Kosten bei der Rekrutierung von Personal
- niedrige Arbeitskosten

#### die Regierung

- bundeseinheitliche Qualifikationsstandards sind gewährleistet
- Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands
- niedrigere Ausbildungskosten für den Staat
- soziale Stabilität – sozialer Dialog

# Deutschlands Duales System der Berufsausbildung

## Infrastruktur (1)

### Ausbildung in der Wirtschaft

- Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, freie Berufe, öffentliche Verwaltungen, Gesundheitsdienste
- ca. 500 000 Unternehmen, Krankenhäuser, landwirtschaftliche Betriebe, Anwaltspraxen etc.
- ca. 900 überbetriebliche Berufsbildungsstätten mit 100 000 Ausbildungsplätzen
- ein Bestand von ca. 1 Million qualifizierten Ausbildern

### Partner der Wirtschaft Berufsschulen

- ca. 2 000 Berufsschulen
- ca. 130 000 Lehrer

### Die Kammern: Verwaltungsinfrastruktur

ca. 480 Kammern haben die Aufgaben:

- die Unternehmen zu beraten
- Auszubildende zu registrieren (1,7 Mio.)
- die fachliche Eignung der Ausbilder zu zertifizieren
- Prüfungen abzunehmen
- den sozialen Dialog auf regionaler Ebene zu führen

# Deutschlands Duales System der Berufsausbildung

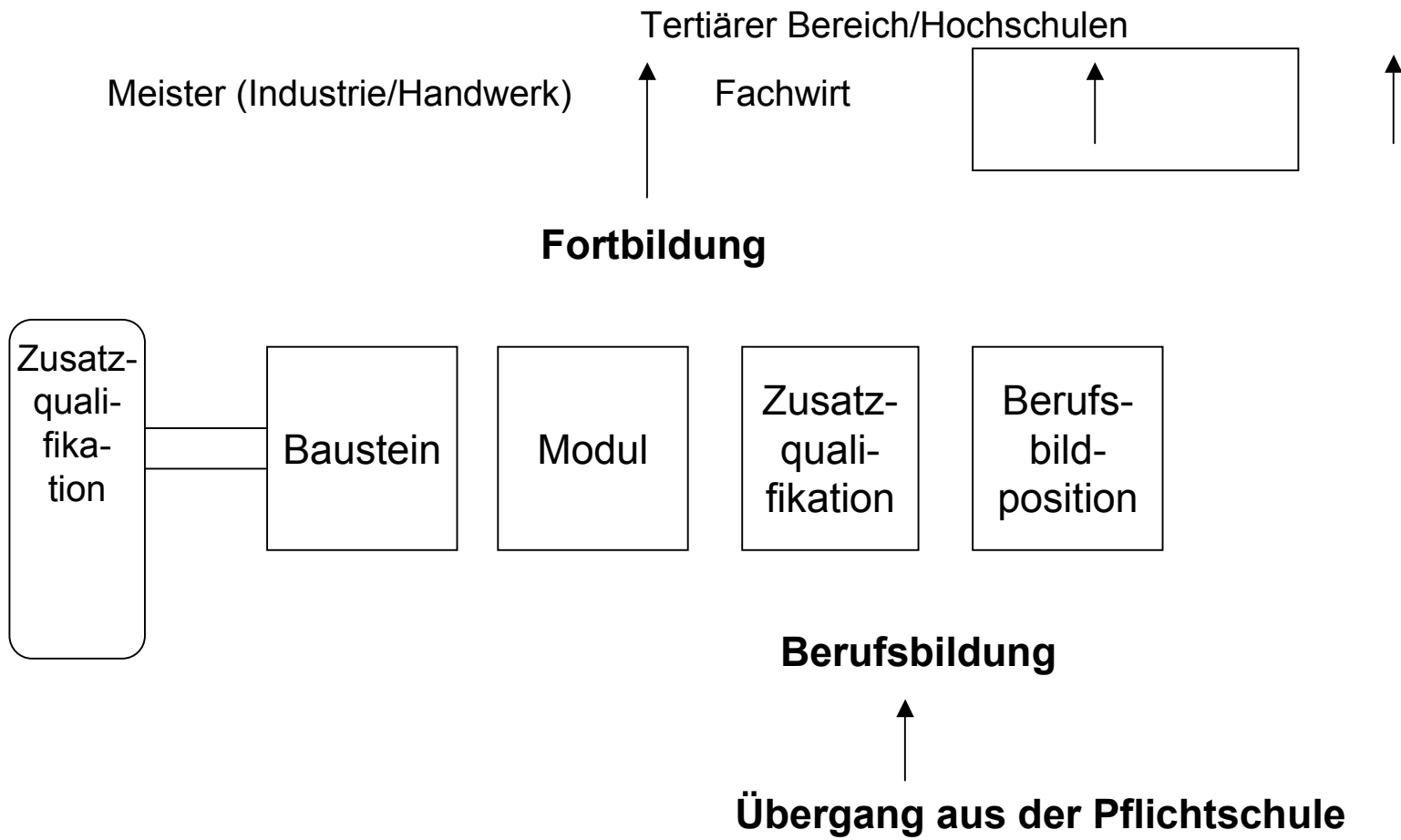
## Infrastruktur (2)

### Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften

- Regionale Ebene
  - Berufsbildungsausschüsse der Kammern
  - Prüfungsausschüsse der Kammern
  - ca. 300 000 freiwillige Mitglieder:  
Führungskräfte aus der Wirtschaft, Gewerkschaftsvertreter, Ausbilder
- Landesebene
  - Berufsbildungsausschuss beim zuständigen Fachministerium
- Bundesebene
  - Hauptausschuss im Bundesinstitut für Berufsbildung



## Geregelte Berufs- und Aufstiegsfortbildung



Berufsbildung

Hochschulen

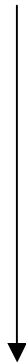
Benachteiligte

ca. 65 %

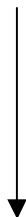
ca. 25 %

ca. 10 %

Altersjahrgang



(100)



ca. 66 %

ca. 27 %

ca. 7 %

DS

Vollzeitschulen

Ausserbetrieblich

Insgesamt über 1- bis 3-jährige  
Ausbildungszeit

1,7 Mio

0,6 Mio

0,15 Mio



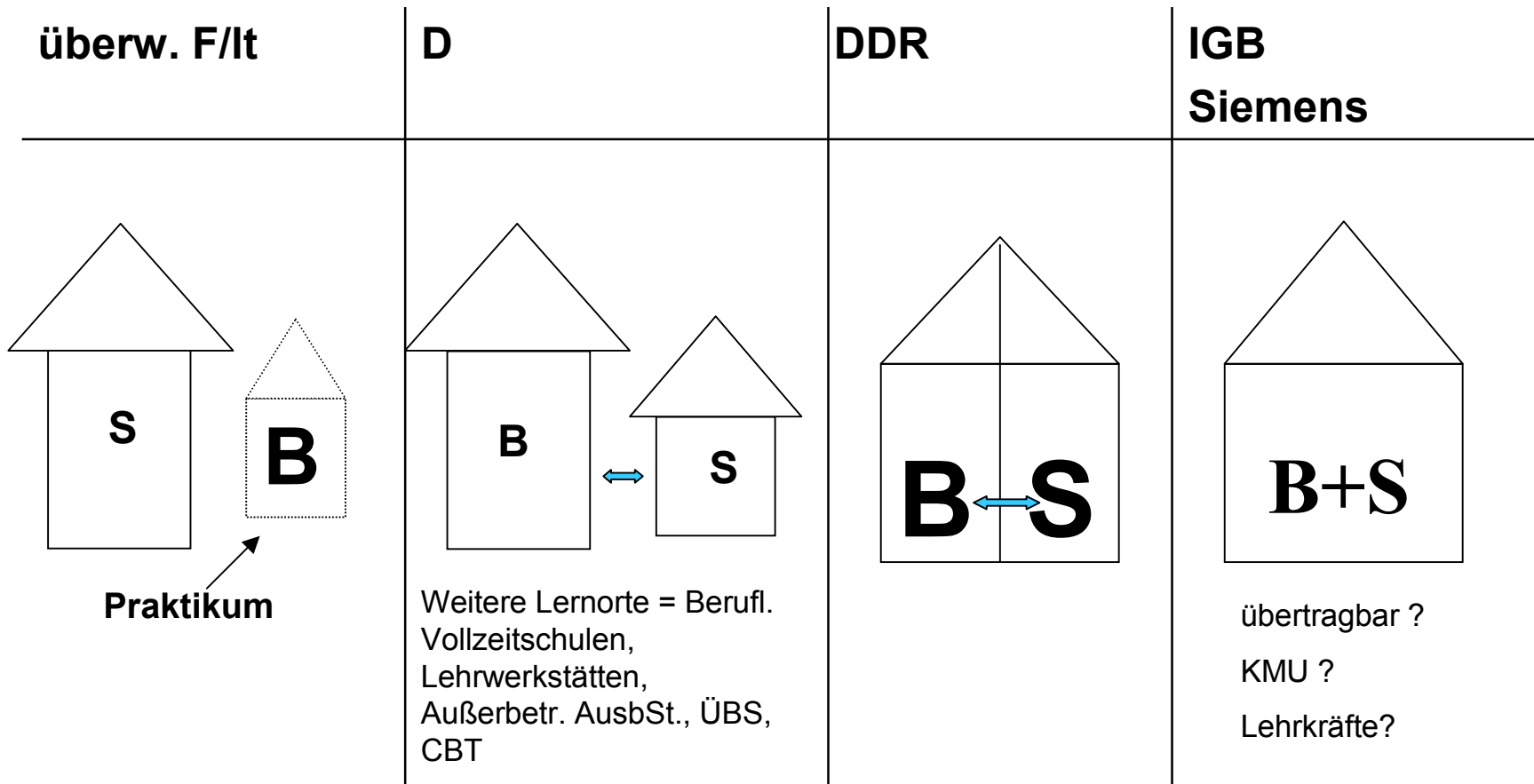
## Organisationsformen der Berufsbildung in Deutschland

<b>3 Organisationsformen</b>	<b>Duales System</b> (verschiedene Lernorte)	<b>Schule</b> (z.T. mit Praktika)	<b>Außerbetriebliche Ausbildungsstätten</b>
	<b>i.d.R. 3-jährig</b>	<b>2-und 3-jährige</b>	<b>3-jährig</b>
<b>Ausbildungsorte:</b>	Betrieb -Arbeitsplatz -betriebliche Lehrwerkstatt -ÜBS	Berufsfachschulen (Vollzeit) Gesundheitswesen Praktika	Außerbetr. AusbStätte (berufs- praktische Ausbildung)
	Teilzeit- berufs- Schule		Teilzeit- berufs- Schule 12
	➤3 Tage      ➤2 Tage	➤5 Tage	➤3 Tage      ➤2 Tage
	66 %	27 %	7 %

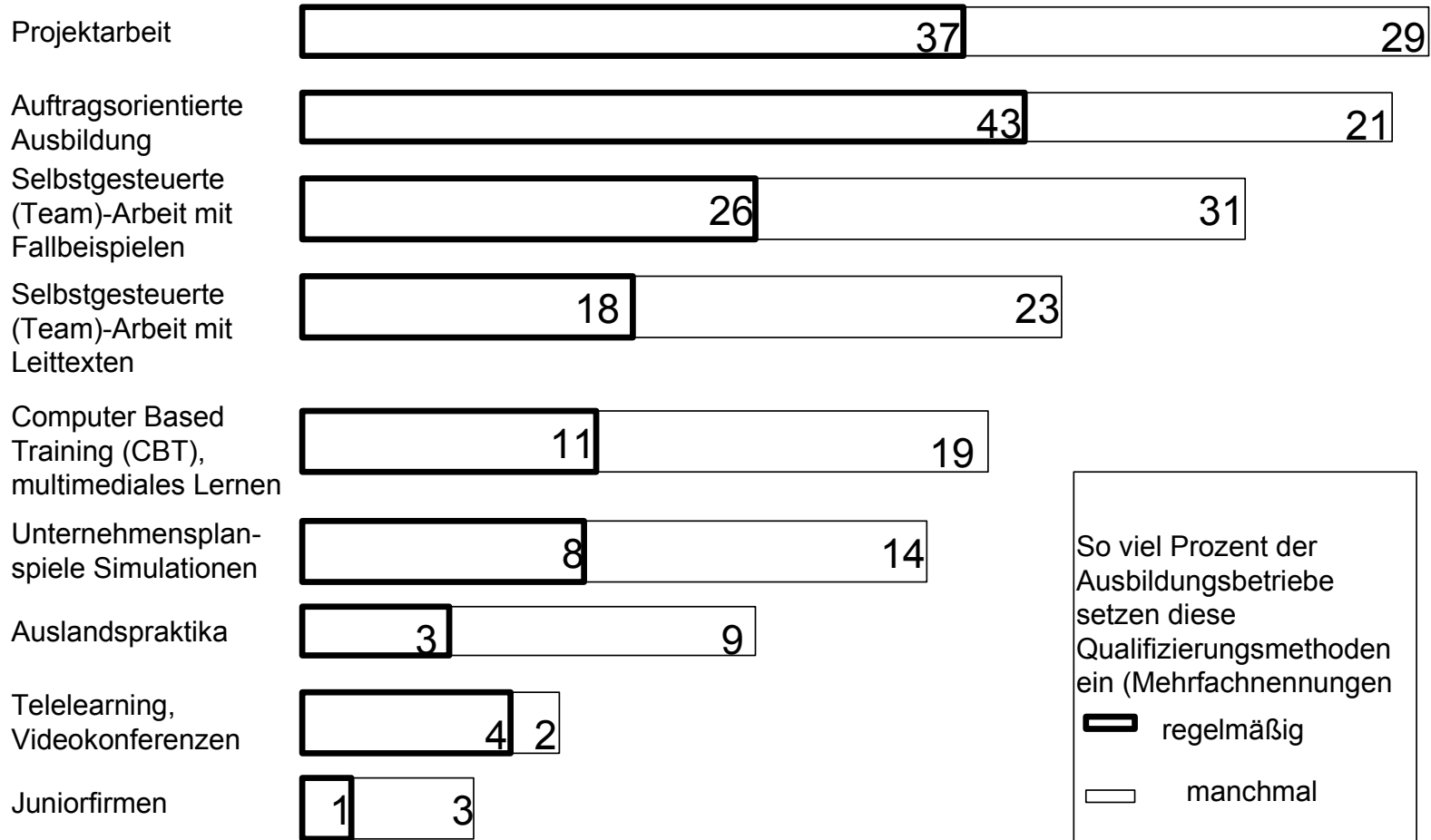
**Die Lernorte**  
**der beruflichen Aus- und Weiterbildung**  
**„Dual?“ / „Plural“!**

- Betrieb, z.B. Handwerk, Baustelle, Kundenauftrag
- Lehrwerkstatt, große Betriebe
- Berufsschule, Teilzeitberufsschule
- Berufliche (Vollzeit-)Fachschulen, Berufsfachschulen (BFS)
- Außerbetriebliche Ausbildungsstätte
- Überbetriebliche Berufsbildungsstätte (ÜBS)
- Betriebsexternes Weiterbildungsseminar / Private Träger
- Interaktives, multimediales Computer Based Learning / Training (CBL/CBT), Virtuelle Bildungsstätte

## Kooperationsformen der beiden Lernorte Betrieb (B) / berufliche Schule (S) + der Lehrkräfte



# Wie Betriebe ausbilden



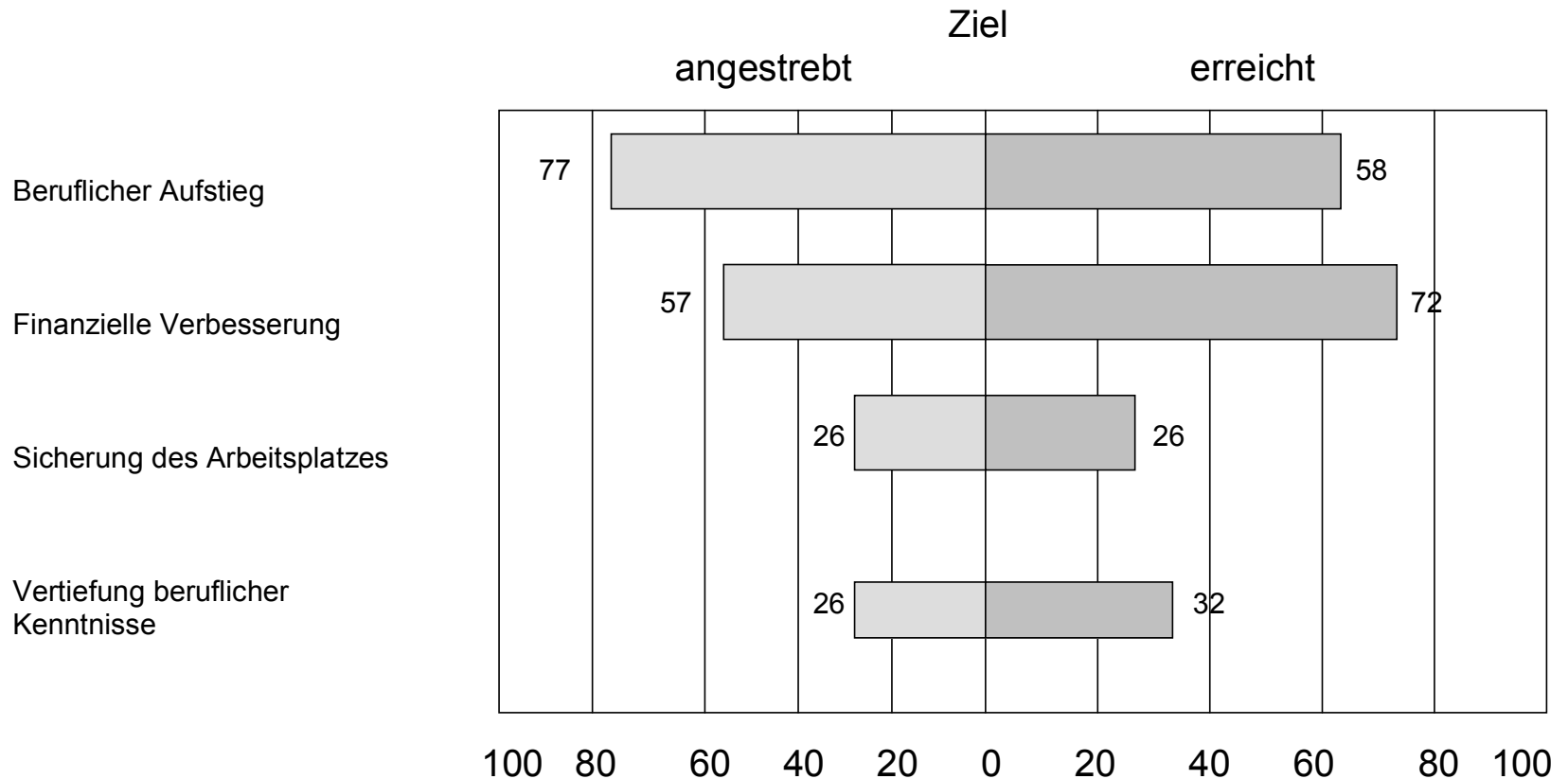
So viel Prozent der Ausbildungsbetriebe setzen diese Qualifizierungsmethoden ein (Mehrfachnennungen)

 regelmäßig

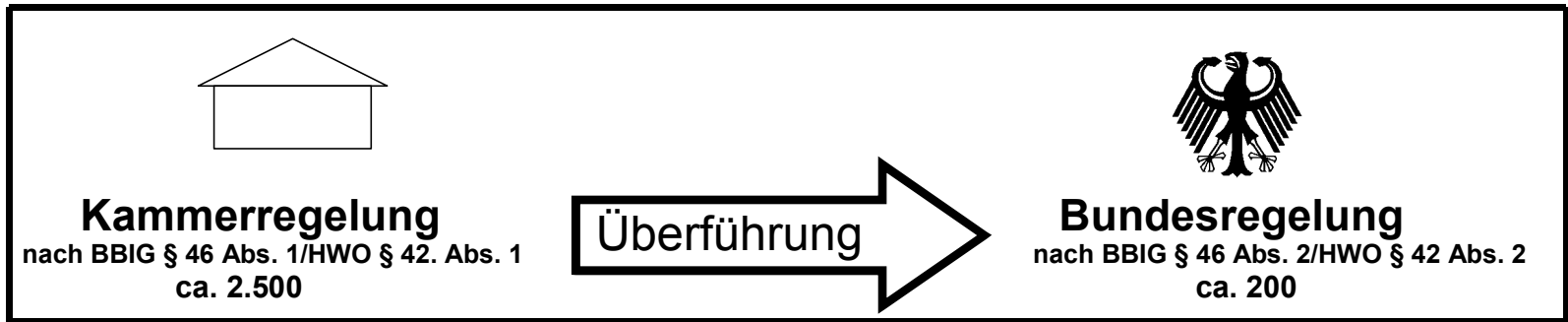
 manchmal

## Ziele der Teilnehmer an Weiterbildungsmaßnahmen

Mehrfachnennungen in Prozent



# Überführung von Fortbildungsregelungen der Kammern in Rechtsverordnungen des Bundes



## Voraussetzungen zur Überführung für Industrie/Handel und Handwerk (Gem. Vereinbarung KWB und DGB/DAG 1996)

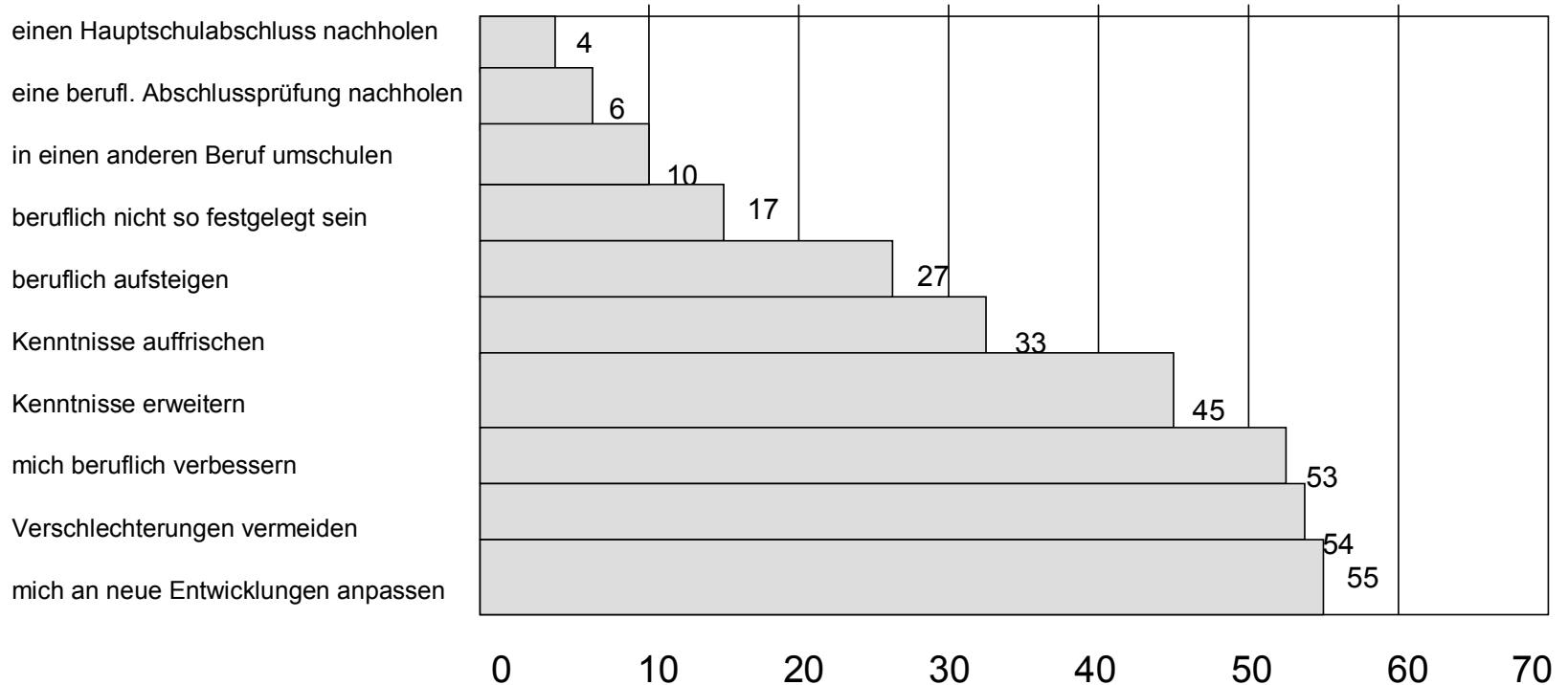
- Kammerregelungen bestehen seit 5 Jahren in mind. 5. Ländern
- Über 500 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer (Durchschnitt) in den letzten 3 Jahren bundesweit

Ausnahmen: - Gesetzlicher Bedarf  
- Einvernehmliche Auffassung zu einem Ordnungsbedarf

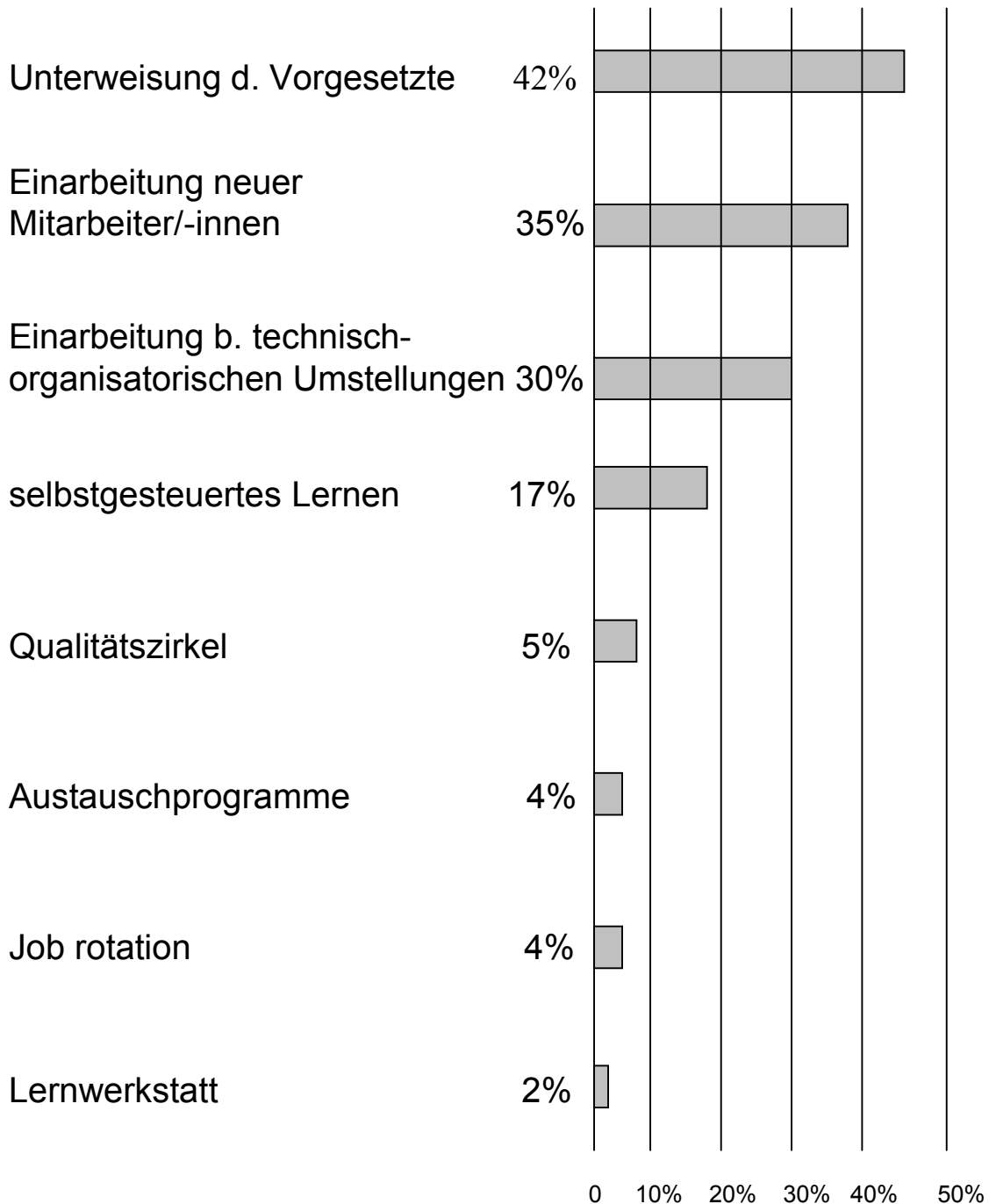
## Was sagen Erwerbspersonen zur Weiterbildung

### Ich möchte

Angaben in Prozent

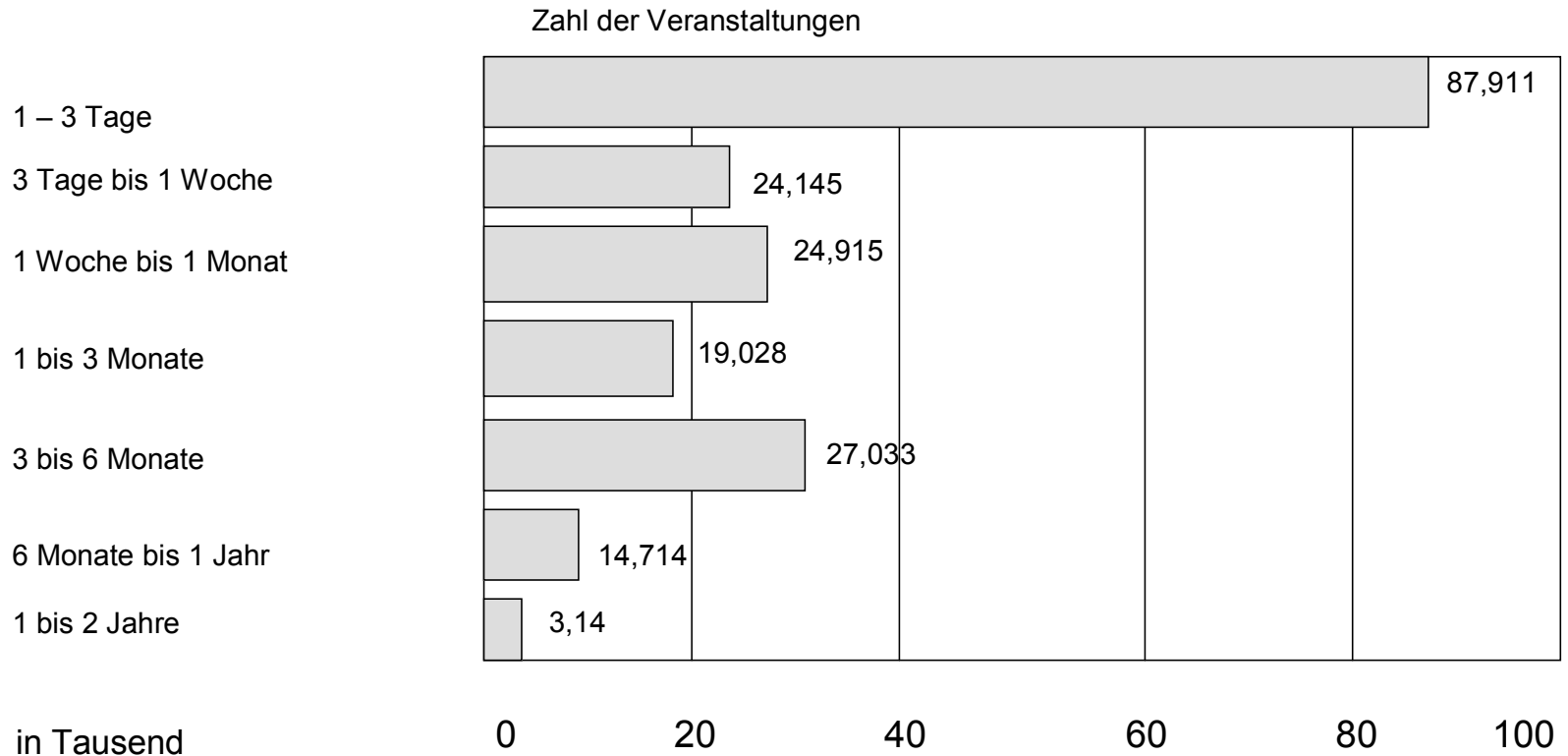


# Betriebliche Weiterbildungsformen

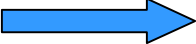
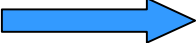





## Dauer der beruflichen Weiterbildung nach Veranstaltungen



# Begriffserklärung

-  **Ausbildungsordnung (AO)**
-  **Berufsbild/Berufsbildpositon/Module**
-  **Ausbildungsrahmenplan**
-  **Betrieblicher Ausbildungsplan**
-  **Rahmenlehrplan**
-  **Fortbildungs(ver)ordnung**

# Rahmenlehrplan:

 „Lernfelder“/Lerngebiete (thematisch)

 Lernziele (Ergebnis)

 Lerninhalte (fachlich)

 Zeitrichtwerte (Unterrichtsstunden)

# Berufsbildungsgesetzliche Grundlagen

- Berufsbildungsgesetz, 1969 - BBiG -
- Handwerksordnung, 1965 - HwO -  
(Gesetz zur Ordnung des Handwerks)
- Berufsbildungsförderungsgesetz, 1981 -BerBiFG -  
(Ausbildungsförderungsgesetz, 1976 APlFG)
- Sozialgesetzbuch III, 1997 -SGB III -  
(Arbeitsförderungsgesetz, 1969) (-AFG-)
- Betriebsverfassungsgesetz, seit 1953 -Betr.VG-
- Jugendarbeitsschutzgesetz, 1976 -JArbSchG -
- Berufsgrundbildungsjahr -BGJ-
- Berufsfachschuljahr
- (Anrechnungs-Verordnung(en), seit 1978) -AV-
- Ausbildereignungsverordnung, seit 1972 -AEVO-  
(neu seit 1998)
- Abstimmung AO/RLP
- „Gemeinsames Ergebnisprotokoll“ vom 30.5.72  
(BAnzeiger Nr. 216 v. 16.01.1972)

## Zusammenwirken von Bund und Ländern in der beruflichen Bildung

BerBiFG!

BBiG

§§ 54-59

BerBiFG von 1981:

Gesetz zur Förderung der beruflichen Bildung durch  
Planung und Forschung  
BIBB-Errichtungsgesetz

- § 8: Hauptausschuss → Aufgaben  
16 Beauftragte der Länder(regierungen) auf Vorschlag  
des Bundesrates  
(Abs. 3, 4, 5, 8 u. 9)
- § 9: Länderausschuss

Abs. 1: Aufgaben

Abs. 2: Zusammensetzung

Abs. 3: Stellungnahmen zu AO

Abs. 4: weiteres Verfahren

Abs. 5: weisungsfrei Bundesregierung

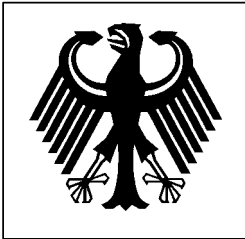
- § 11: Fachausschüsse → Lehrer
- § 14: Haushalt
- § 15: Satzung

## Zusammenwirken von Bund und Ländern in der beruflichen Bildung (II)

BBiG v. 1969, HwO v. 1965

- § 54: Landesausschüsse
  - + Errichtung, Zusammensetzung
  - + Geschäftsordnung
  - + Abstimmung
- § 55: Aufgaben
  - + Beratung der Landesregierungen
  - + einheitliche Berufsbildung →  
Zusammenarbeit  
Weiterentwicklung Schulen
- § 56: Berufsbildungsausschuss der zuständigen Stelle
  - + Errichtung, Zusammensetzung,  
Berufung der Mitglieder  
Entschädigung, Abberufung,  
Stellvertr., Vorsitz
- § 57: Beschlussfähigkeit, Abstimmung.
- § 58: Aufgaben: Info, Anhörung, RVO,
- § 59: Geschäftsordnung

# Zuständigkeitsebenen



## Bundesebene

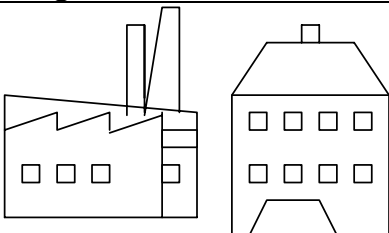
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Fachministerien
- Bundesinstitut für Berufsbildung
- Dachverbände

## Landesebene

- Ministerien der Länder
  - Kultus
  - Wirtschaft
  - Regionale Fachverbände

## Regionalebene

- Regierungspräsidien
- zuständige Stellen (Kammern)
- Fachverbände / Innungen



## Betriebsebene

- Ausbildungsbetriebe
- Berufsschulen
- sonstige Lernorte

# Grundelemente des Dualen Systems

**Betriebliche  
Ausbildung**



**Schulische  
Ausbildung**

Berufsausbildungsvertrag

Rechts-  
grundlage  
für das  
Ausbildungs-  
verhältnis

Berufsschulpflicht

Ausbildungsordnungen

Rechts-  
grundlage  
für die  
Ausbildungs-  
berufe

Lehrpläne

Berufsbildungsgesetz

Rechts-  
grundlage  
für die  
Ausbildung

Schulgesetze der  
Länder

Ausbilder

Aus-  
bildungs-  
personal

Berufsschullehrer

Kammern oder andere  
zuständige Stellen

Beratung  
und  
Über-  
wachung

Regierungspräsidenten  
oder Schulaufsicht/ Schul-  
ämter

Ausbildungsbetriebe

Finanzierung

Länder, Kreise  
und Gemeinden



## Strukturelemente der Rahmenlehrpläne der KMK

Lernfelder

Lerninhalte

Lernziele

Zeitrichtwerte

Berufsschulunterricht: 1/3 allgemeiner 2/3 fachlicher Unterricht

Sozialkunde

Technik

Deutsch

Wirtschaftslernfelder

Fremdsprachen

Sport / Religion

# Die Rolle der Berufsschule (I)

BERUFSSCHULE IST PARTNER IM  
DUALEN SYSTEM UND EIGENSTÄNDIGE  
AUSBILDUNGSSTÄTTE

- Teilzeitberufsschule
  - Tagesunterricht und Blockunterricht
  - Oberste Priorität:
    - Einhalten pädagogischer Grundsätze / Fachtheorie
- Vollzeitberufsschule
  - berufsvorbereitende: Ziel ist Erlangung der Berufsreife, nicht „Parkschule“
  - berufsqualifizierend: Subsidiaritätsprinzip und
  - Alternativangebot zum DS (DS nicht präsent oder DS ungeeignet)

## Die Rolle der Berufsschule (II)

### **BERUFSSCHULE ALS PARTNER ANFORDERUNGEN SIND GESTIEGEN**

- Vorbildung der Schülerinnen / Schüler
- Heterogenität der Betriebsausbildung  
technische, wirtschaftliche, soziale  
Kompetenz
- Unterschiedliche Ausbildungsdauer
- Differenzierung von Inhalten, Lernzielen  
und Methoden

**Berufsschule muss alle Unterschiede aus-  
gleichen, Betriebe nur die selbstgewählten**

## Die Rolle der Berufsschule (III)

### **BERUFSSCHULE ALS PARTNER**

Inhalte des Unterrichts – Vorgaben des Bundes und Autonomie des Landes

- Fachliche Vorgaben der Ausbildungsordnung
- Bildungsauftrag der Berufsschule:  
Persönlichkeitsbildung, Fachkompetenz
- Ende der Trennung gewerblich-kaufmännisch  
Beispiel: IT-Berufe
- Zukunft der Lehrerausbildung

## Die Rolle der Berufsschule (IV)

### **BERUFSSCHULE ALS EIGENSTÄNDIGE AUSBILDUNGSSTÄTTE MIT ABSCHLUSS**

### **VOLLZEITSCHULEN WERDEN WACHSEN**

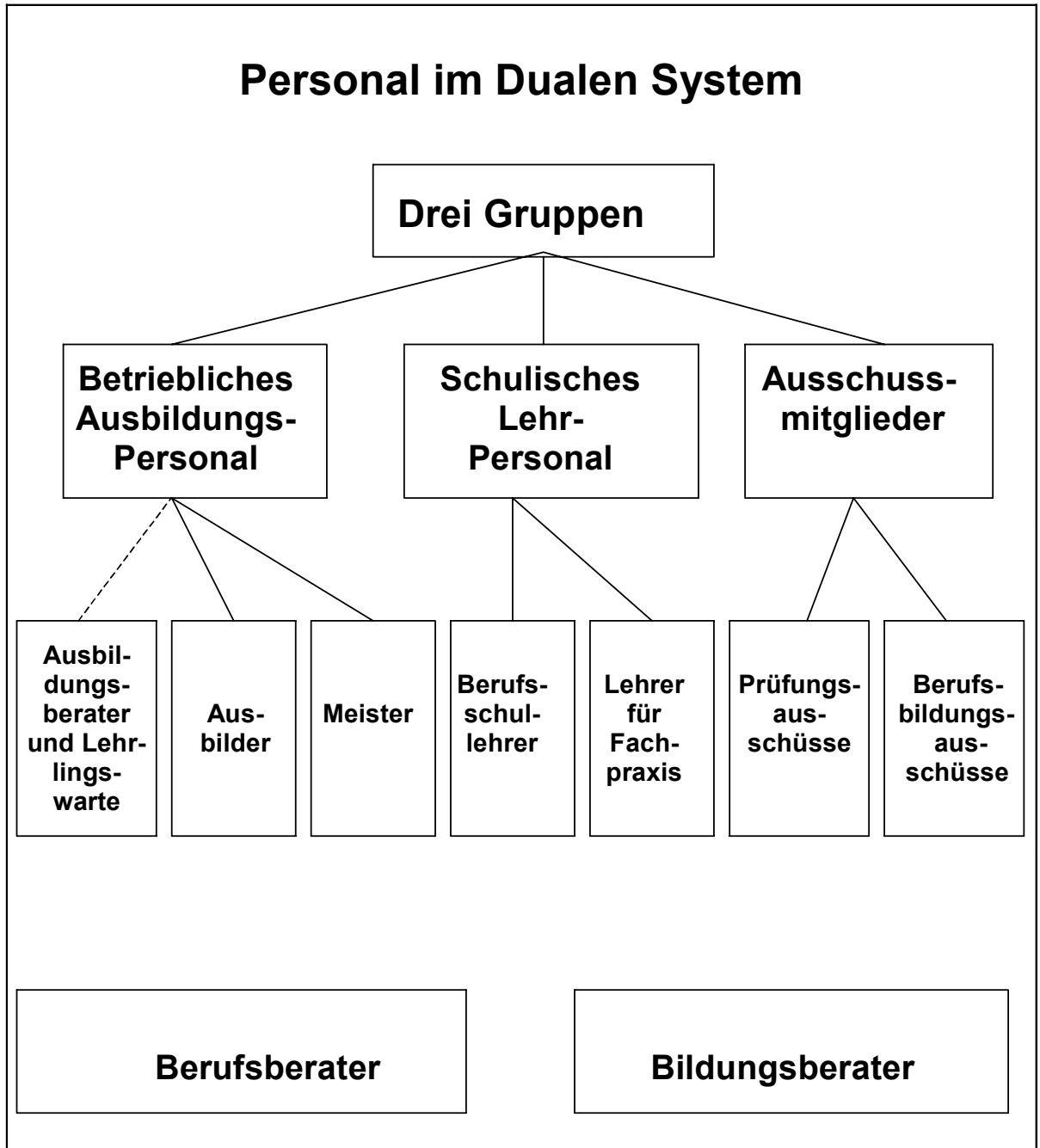
#### **Gründe:**

- Handarbeit nimmt ab; theoretisch fundierte Praxis nimmt zu; Bedeutung von Sprache und Mathematik steigt; Systemkenntnisse, logisch abstraktes Denken werden in allen Berufen gefordert.
- Mangel an Ausbildungsplätzen im DS oder Alternativmodell?

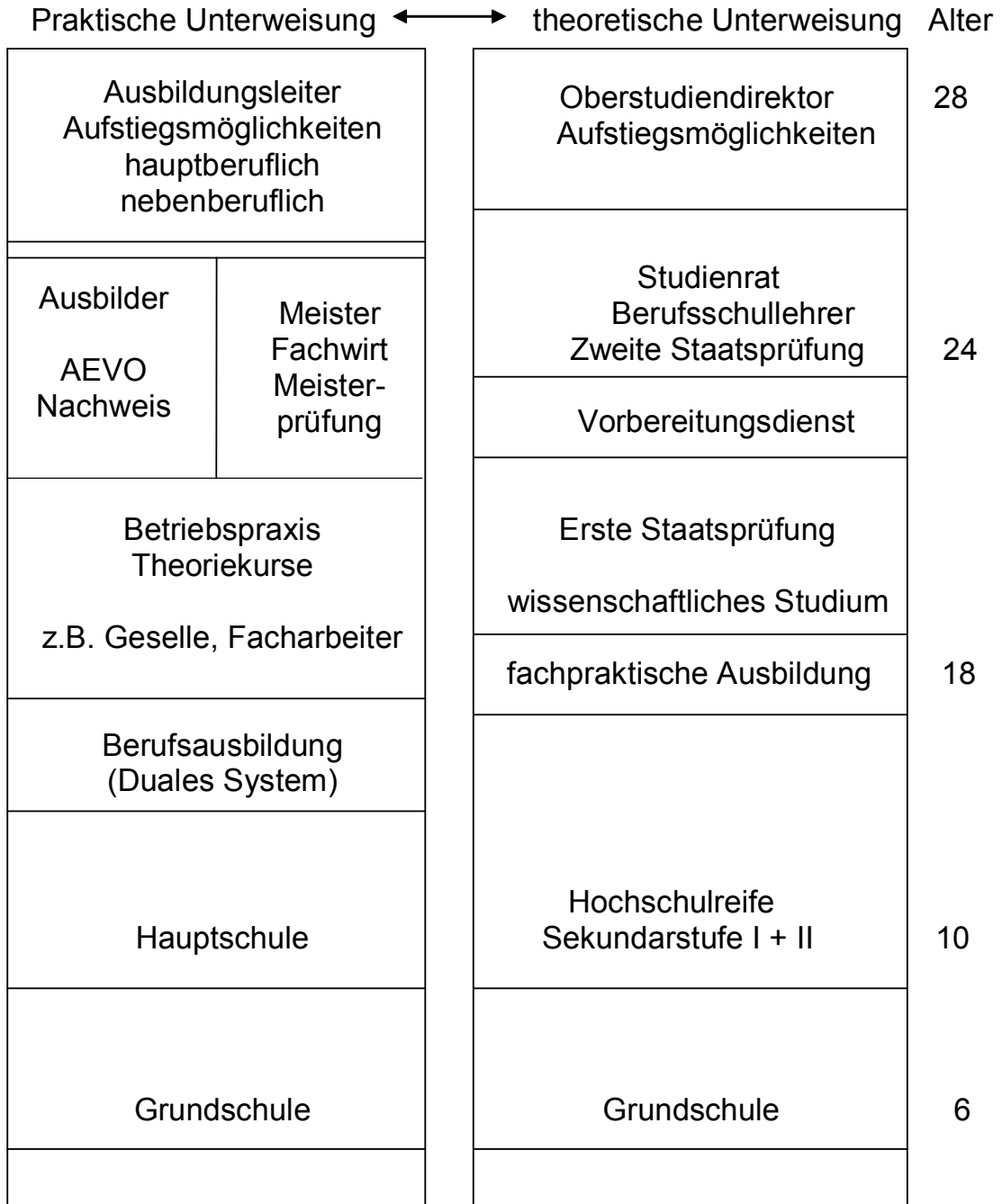
#### **LERNORTKOOPERATION**

#### **➤ EIN UNGELÖSTES PROBLEM**

- Ergebnisse von BIBB-Studien
- Dialogblockade: Wer spricht mit wem?
- Lernortdialog als Vorläufer der Lernortkooperation
- Gemeinsame Plattform und Organisation
- Wie werden zentrale Lehrwerkstätten/Außer- und überbetriebliche Ausbildungsstätten/BFS einbezogen?



# Ausbilder und Berufsschullehrer



**Technologiemodell**

- Anlagevermögen
- Technologischer Fortschritt
- Hierarchie
  
- Mangel an Uhrwerk Ausbildung
- Der Mitarbeiter ist ein Rädchen in einem von anderen bestimmten Prozess

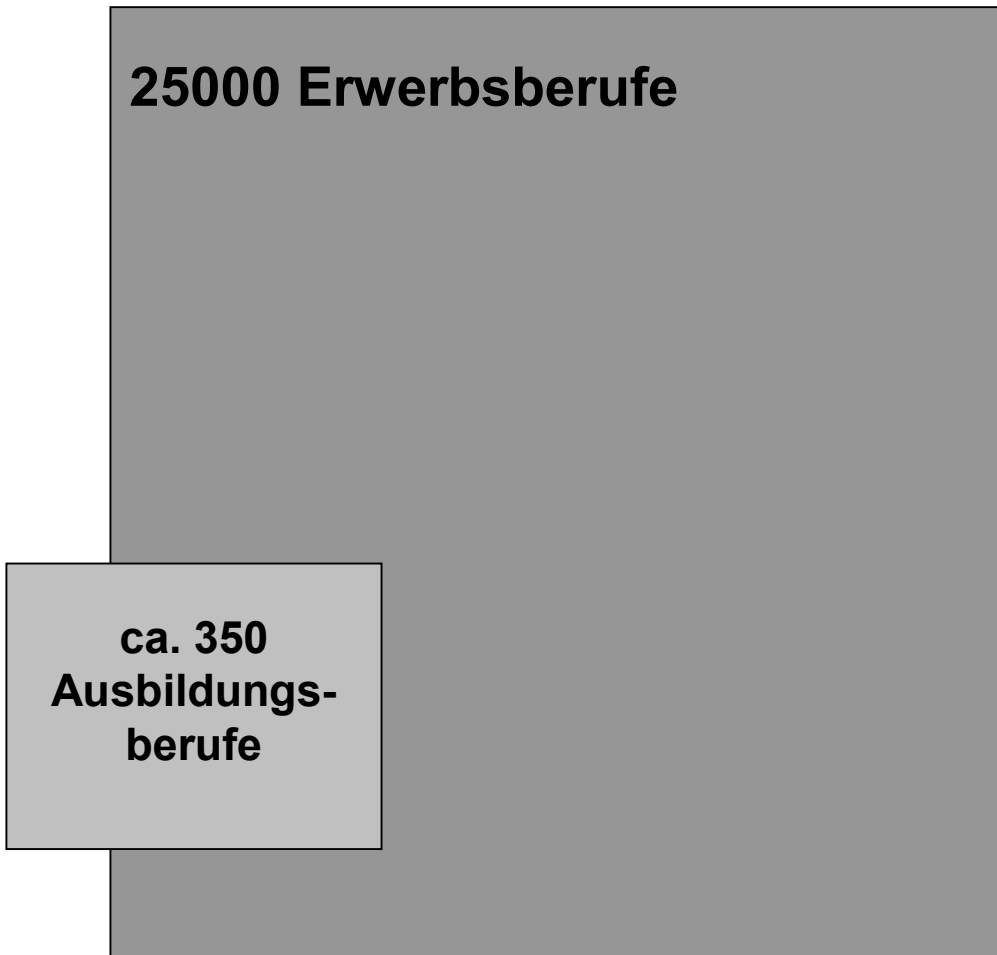
**Humanressourcenmodell**

- Die Humanressourcen umfassen alle Mitarbeiter eines Unternehmens
- Organisatorische Entwicklungen
  
- Teams
- Berücksichtigung des Einzelnen in der Gesamtkonstellation, Identifizierung mit dem Betrieb, Unternehmenskultur
- Ausbildung für alle Mitarbeiter
- Die einzelne Arbeitskraft hat eine klar definierte positive Rolle

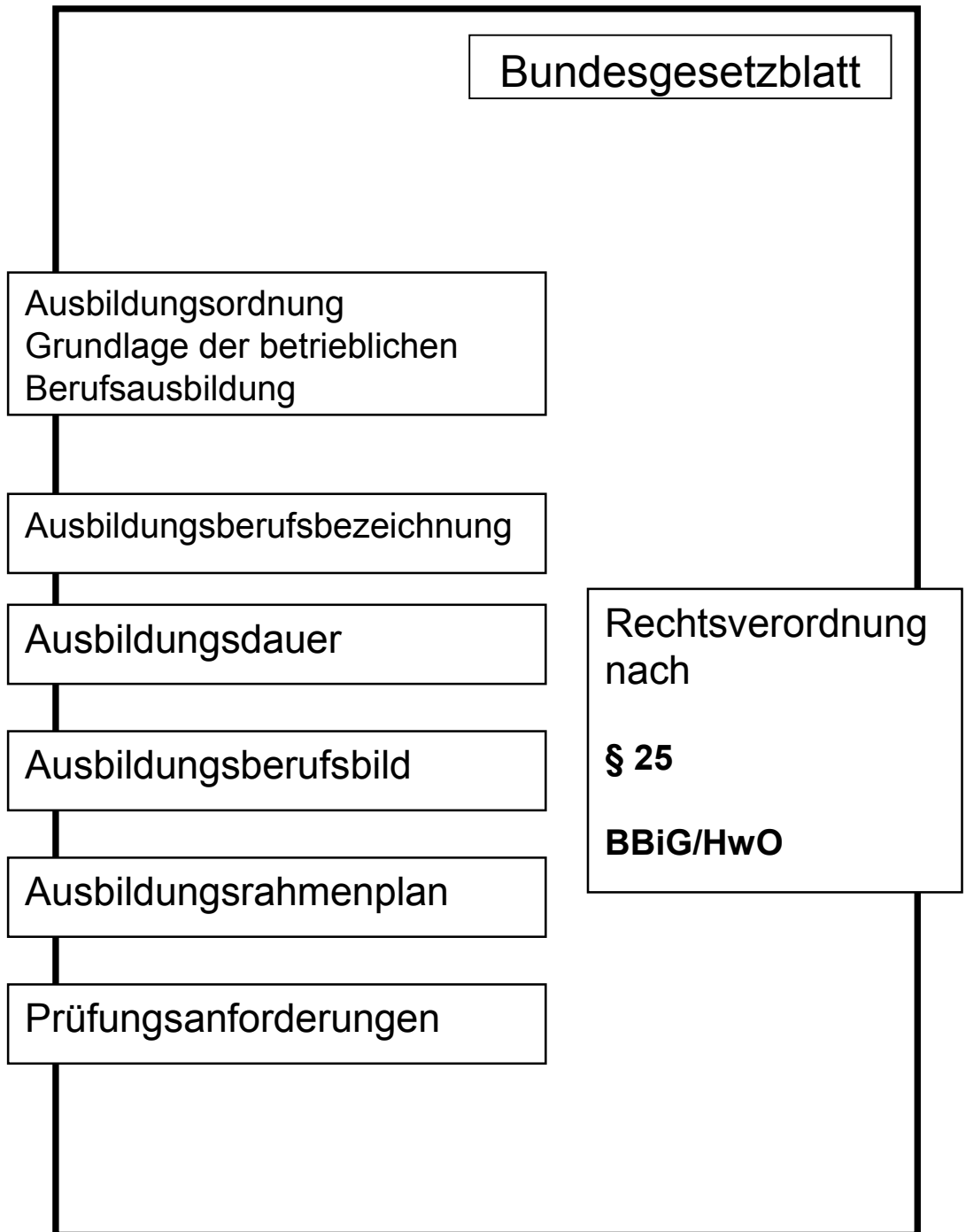


## Ein Beispiel: Die Kraftfahrzeug-Industrie

Vor Japan V.J	Nach Japan N.J.
<b>Arbeitsorganisation</b>	
Fließband/Montagekette Massenproduktion	flexible, rechnergesteuerte just-in-time- und schlanke Produktion; kleine und große Serien; auch Fließband/Mon- tagekette
<b>Personal</b>	
Hierarchische Organi- sation	Organisation in Teams
<b>Ingenieur:</b> Kontrolle Planung	Verwaltung, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter arbeiten in Teams/Gruppen zusammen;
<b>Facharbeiter:</b> Logistik	jedes Teammitglied muß in der Lage sein, seine Tätigkeit in diesem Prozess
<b>Ungelernte Arbeitskräfte:</b> Fließband/Montagekette	selbständig zu planen, aus- zuführen und zu kontrollieren

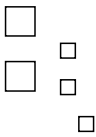
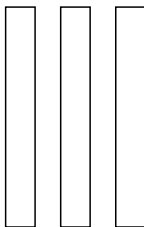

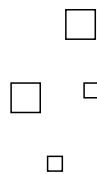
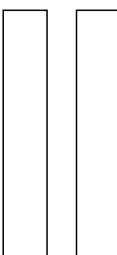


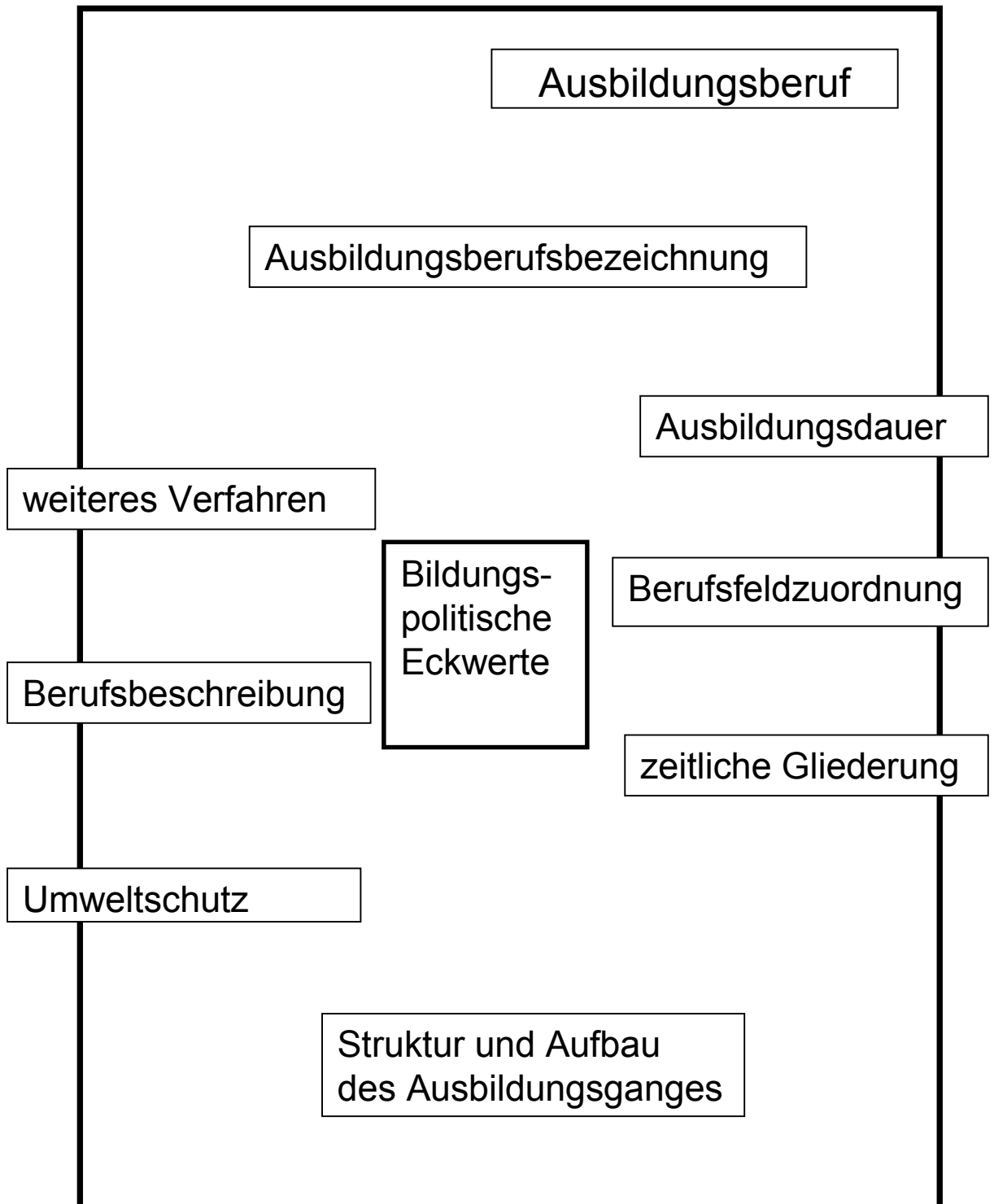
Die ca. 350 staatlich anerkannten Ausbildungsberufe sind die Grundlage für eine geordnete und einheitliche Berufsausbildung auf Gesellen / Facharbeiter / Fachangestelltenebene. Sie befähigen zu vielfältigen Berufstätigkeiten und zu beruflicher Fortbildung. Es gibt ca. 25000 Erwerbsberufe



# Konzeption der Ausbildungsordnungen

## Ausbildungsberufe

	ohne Spezialisierungen	mit Schwerpunkten	mit Fachrichtungen	in Stufenausbildungen	mit Modulen /Baustein-gliederung
3. Ausbildungsjahr				2. berufsqualifizierender Abschluss	
2. Ausbildungsjahr				1. berufsqualifizierender Abschluss	
1. Ausbildungsjahr	Grund-bildung	Grund-bildung	Grund-bildung	Grund-bildung	Grund-bildung



## Stufenausbildung der Bauwirtschaft

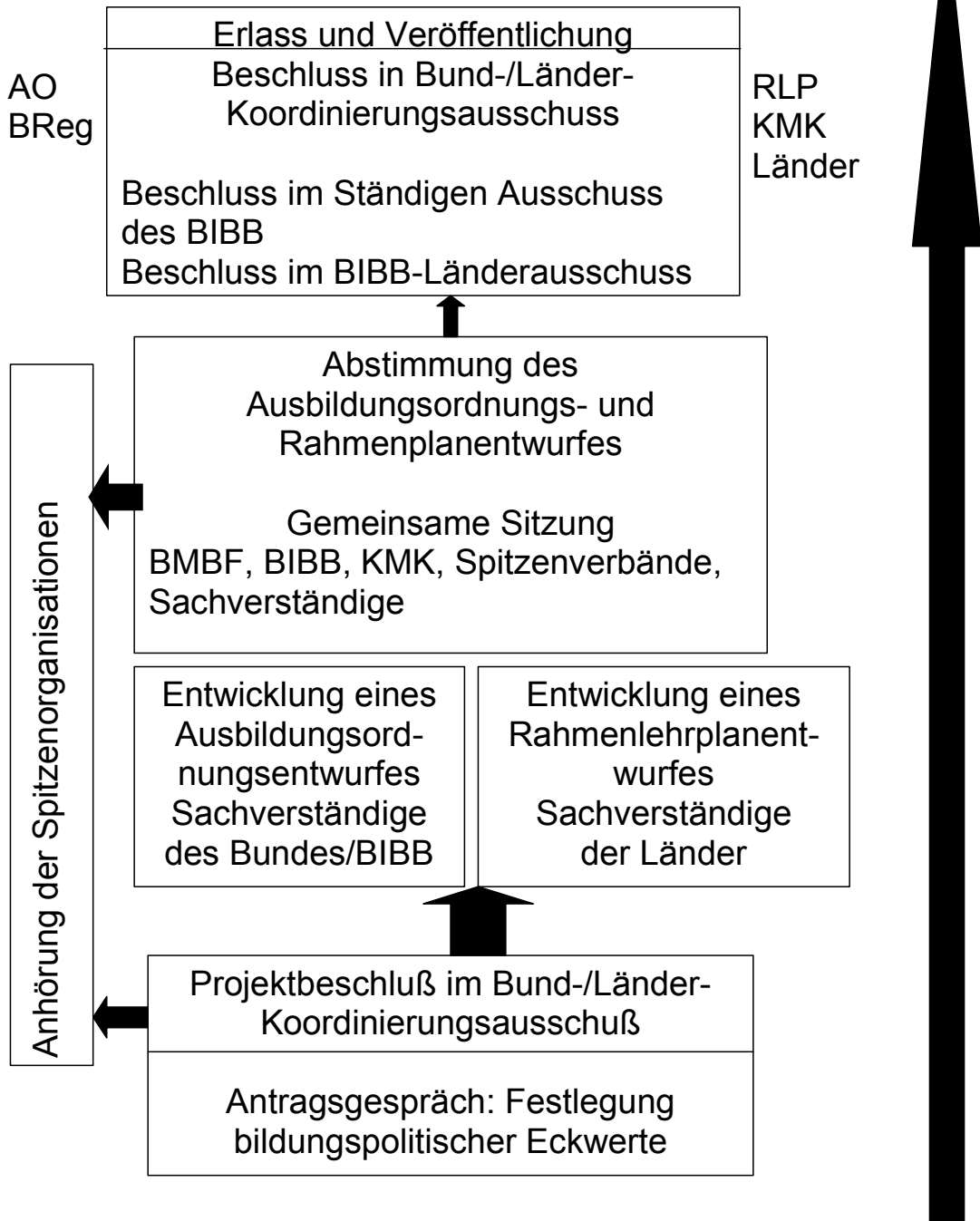


© by BMBF, 2000

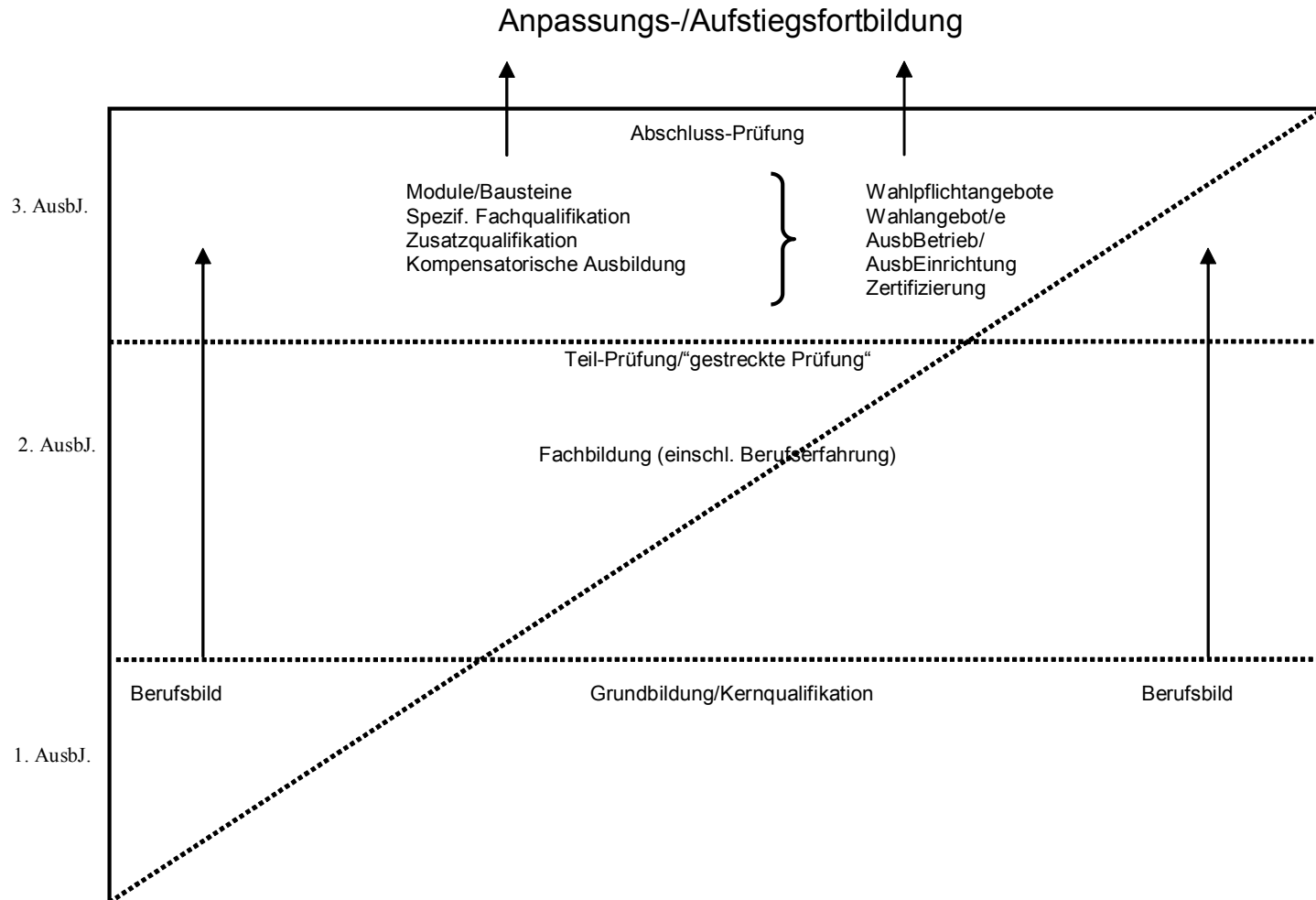
## Ausbildungsberufe nach Schulabschlüssen

Hochschulreife	Bankkaufmann/-frau		12.278
	Industriekaufmann/-frau		10.541
	Gross- und Einzelhandelskaufmann/-frau		6.574
	Bürokaufmann/-frau		4.547
Realschulabschluss	Einzelhandelskaufmann/-frau		12.311
	Arzthelfer/-in		9.896
	Kfz-Mechaniker/in		8.506
	Bürokaufmann/-frau		8.378
Hauptschulabschluss	Kfz-Mechaniker/in		10.731
	Maler/in und Lackierer/in		10.569
	Einzelhandelskaufmann/-frau		9.946
	Friseur/in		9.721
Ohne Hauptschulabschluss	Maler/in und Lackierer/in		1.756
	Behindertenberufe im Handwerk		1.576
	Behindertenberufe in der Hauswirtschaft		992
	Maurer/in		758

## Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne







## Strukturkonzept „IT-Berufe“

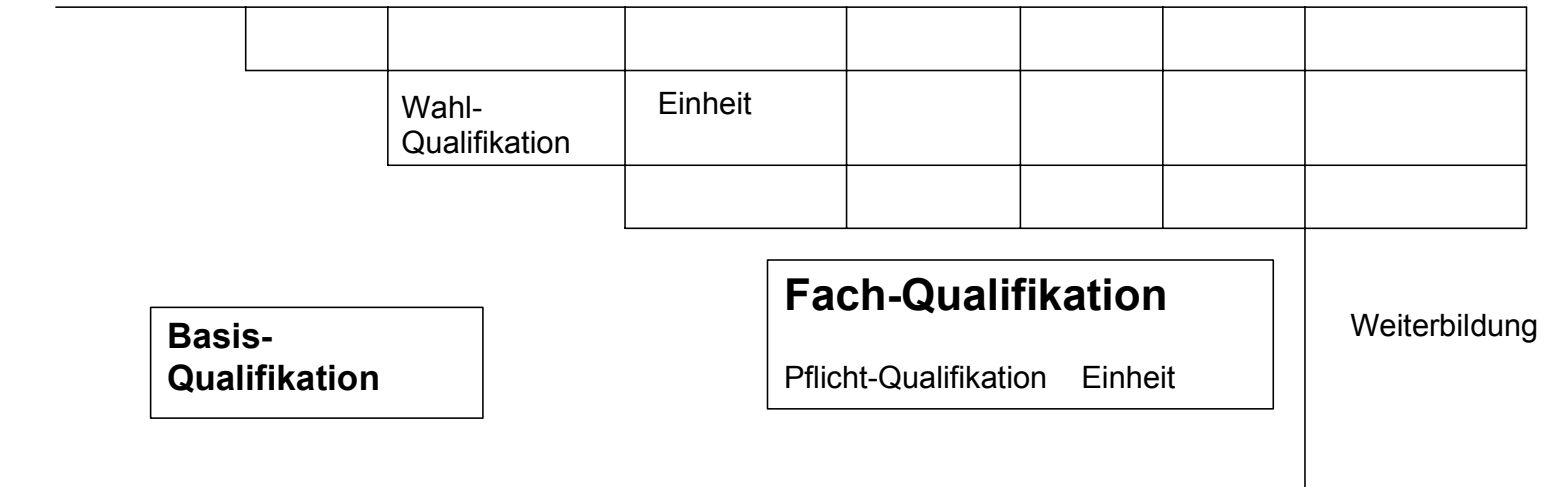
### Gemeinsame Kernqualifikationen - Spezifische Fachqualifikation

Gemeinsame Kernqualifikationen	Berufsspezifische Fachqualifikationen	Flexibilisierung
<p>Für alle vier Berufe der Gruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• IuK-System-Elektroniker(in)</li> <li>• Fachinformatiker(in)</li> <li>• IuK-System-Kaufmann/Kauffrau</li> <li>• Informatikkaufmann/kauffrau</li> </ul>	<p>durch wählbare Einsatzgebiete/ Fachbereiche im Rahmen der Fachqualifikationen</p>

## Strukturkonzept „Medienindustrie“ Kombination von Pflicht- und Wahlbausteinen

Gemeinsame Qualifikationseinheiten	Fachrichtungsbezogene Qualifikationseinheiten	Vom Aus(zu)bildenden festzulegende Qualifikationseinheiten
Mediengestalter/ Mediengestalterin Für Digital- und Printmedien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medienberatung</li> <li>• Mediendesign</li> <li>• Medienoperating</li> <li>• Medientechnik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Qualifikationseinheiten (gemeinsame Auswahlliste)</li> <li>• 2 Qualifikationseinheiten aus fachrichtungsbezogener Auswahlliste I</li> <li>• 1 Qualifikationseinheit aus fachrichtungsbezogener Auswahlliste II</li> </ul>

# „Strukturkonzept „Laborberufe“ - Vernetzung von Aus- und Weiterbildung -



Chemielaboranten ? Biologielaboranten ? Lacklaboranten

## Ziele Modularisierung

- Ausbildung ↔ Weiterbildung → „Berufskarrieren“
- Bildungskontingente verteilen auf
  - Aus- u. WB
  - Berufsleben
- Verbindung berufl. u. allgem. Bildung verbessern
- Verbindung verschiedener Lernorte
- Integration bildungsferner Zielgruppen und Nachqualifizierung
- Individuelle Lernbedürfnisse ↔ Qualifikationsanforderungen der Betriebe
- Lernprozesse erleichtern → flexible Arbeitsgestaltung/OE
- „Offenes Lernen“ erleichtern → Selbststeuerung von Lernprozessen
- Schrittweiser Erwerb von Zertifikaten und Abschlüssen: „credits“
- Bessere Vergleichbarkeit zwischen nationalen Qualifizierungssystemen = EU, BB-Portefolio
- Neue ökonom. Finanzierungsmodelle erproben
- Förderung von Benachteiligten und Begabten über alle Bildungsstufen
- „Zusatzqualifikation“(en), auch kompensatorisch

### DEFINITION

Module = Bündel von Aus- u. Weiterbildungsinhalten  
 in sich abgeschlossen  
 führen zu sinnvollen, komplexeren  
 Teilqualifikationen  
 (Sind summierbar zu voller Berufsqualifikation )  
 sind zertifizierbar/(staatlich) anerkannt

4 von 6 Modulen (Ausw. Liste I)

Botanik

Mikrobiol.

Parasitolo-  
gie

Pharma-  
kologie

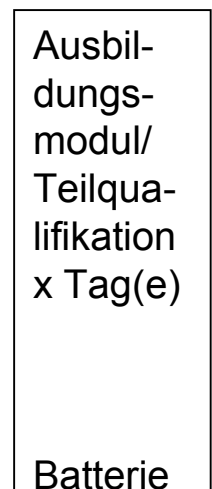
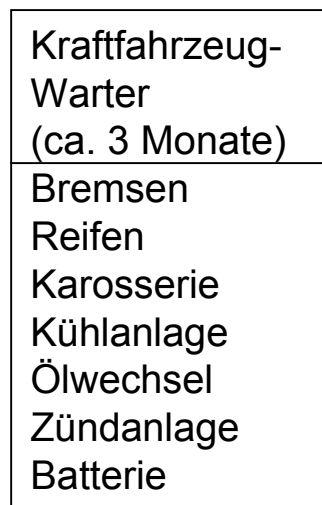
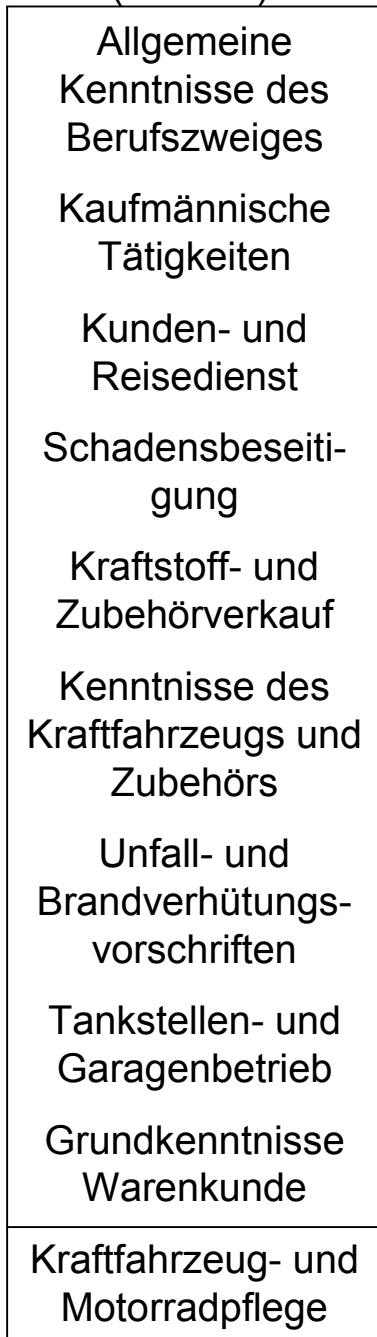
Höchstens 2 von 6 (Ausw. Liste II)

Umwelt-  
technik

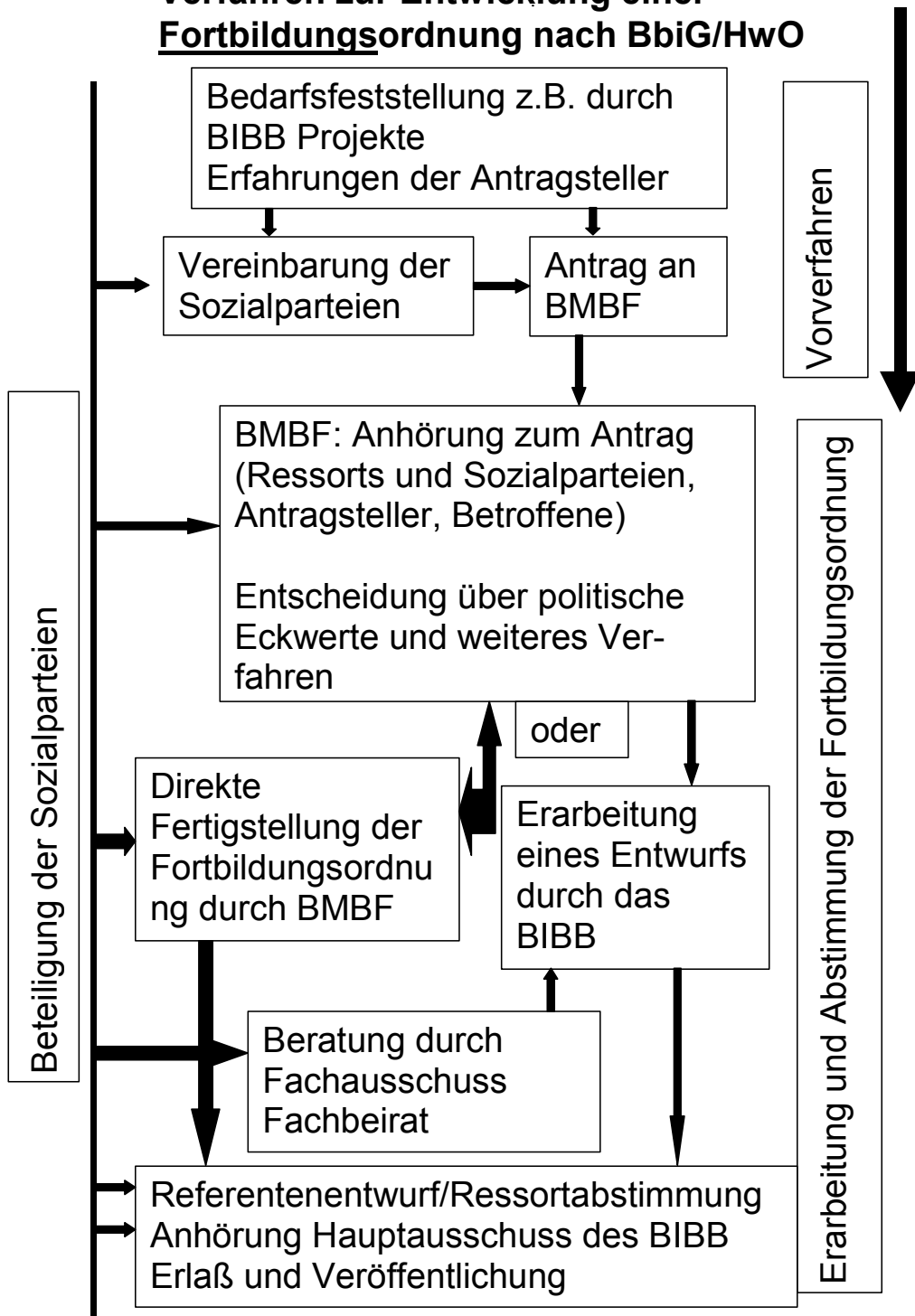
Qualitäts-  
manage-  
ment

## Dual-/Modulausbildung

Tankwart  
(3 Jahre)



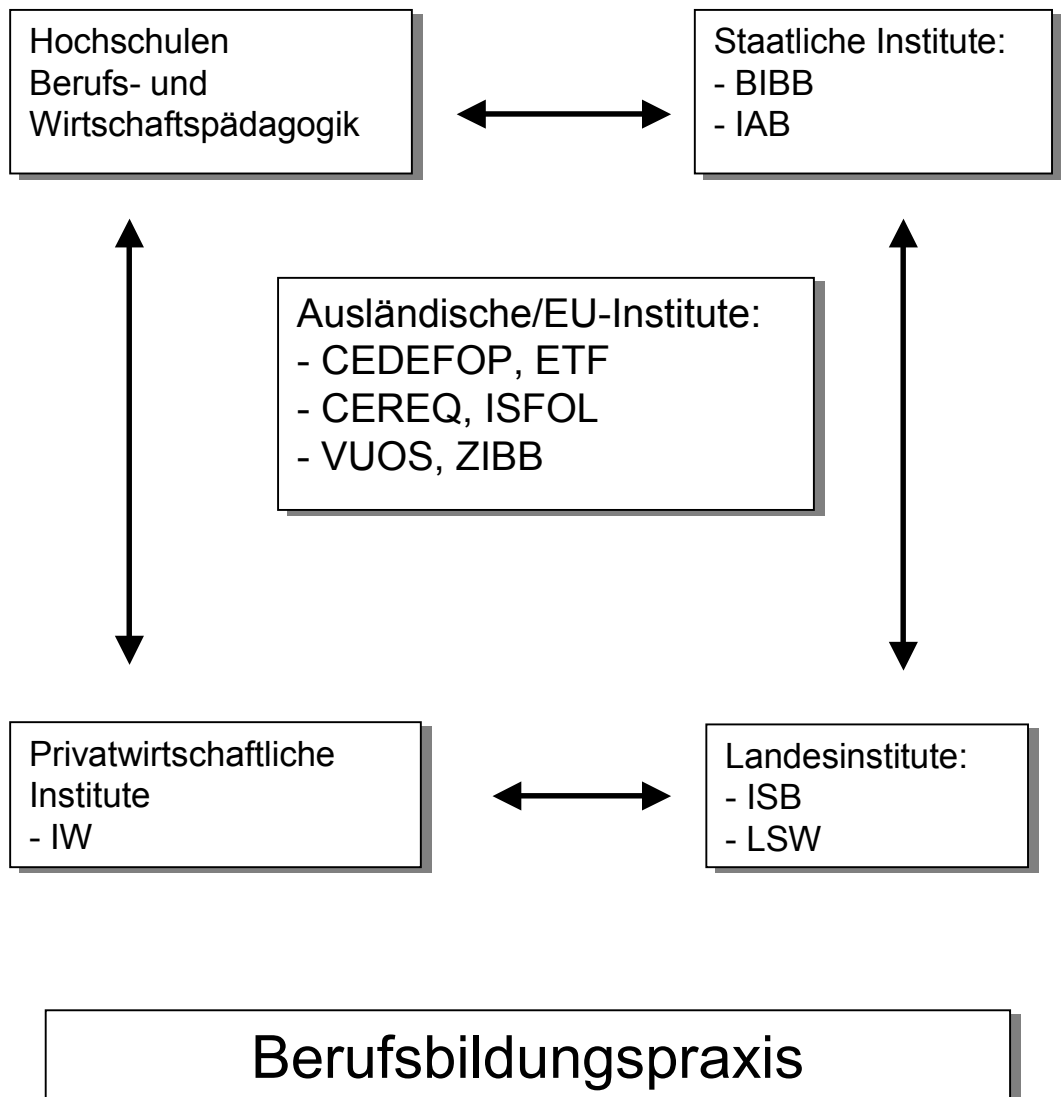
## Verfahren zur Entwicklung einer Fortbildungsordnung nach BbiG/HwO



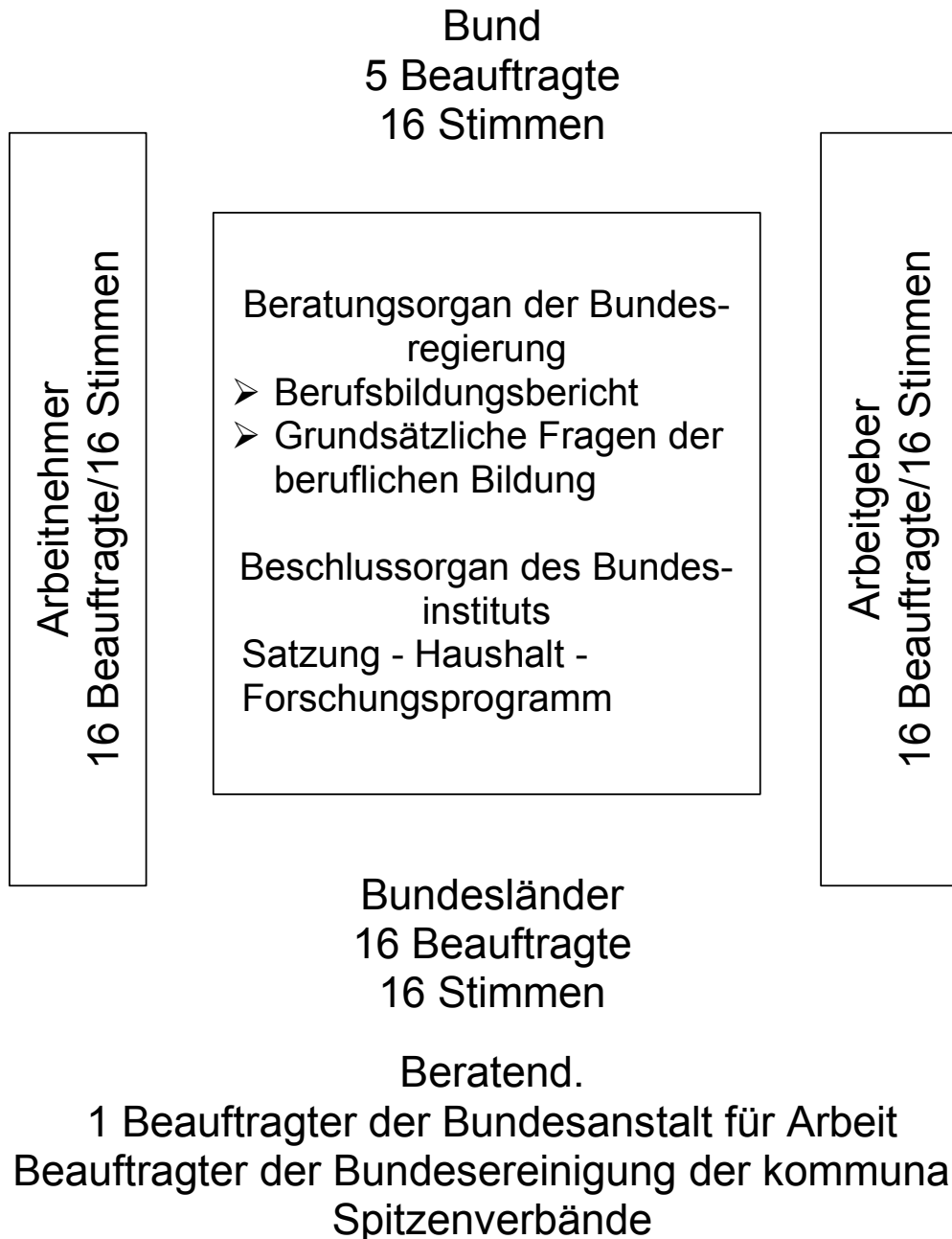




## Die Beteiligten der Berufsbildungs- und Berufsforschung



# Hauptausschuss des BIBB



Nationale Agentur (NA)  
„Bildung für Europa“

Arbeitsstelle iMOVE  
International Marketing of Vocational Education

Kommunikations- und Informationssystem  
Berufliche Bildung - KIBB

Präsident, Generalsekretär

Ständiger Vertreter des Präsidenten

Büro Hauptausschuss

Leitungsbüro

Presse, Öffentlichkeitsarbeit

Rechnungsprüfungsstelle

**Abteilung 1**  
Forschungs- und Dienstleistungskonzeptionen, Internationale Berufsbildung, Bildungsmarketing

**Abteilung 2**  
Sozialwissenschaftliche und ökonomische Grundlagen der Berufsbildung

**Abteilung 3**  
Lehr- und Lernformen in der beruflichen Bildung

**Abteilung 4**  
Struktur und Ordnung der beruflichen Bildung

**Z**  
Zentralabteilung

**Arbeitsbereich 1.1**  
Forschungs- und Dienstleistungsplanung, Berufsbildungsbericht, Task Force

**Arbeitsbereich 2.1**  
Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage

**Arbeitsbereich 3.1**  
Bildungswege, Kompetenzentwicklung, Lernverläufe

**Arbeitsbereich 4.1**  
Kaufmännische Dienstleistungsberufe und Berufe der Medienwirtschaft, A.WE.B

**Referat Z 1**  
Personal, Aus- und Fortbildung

**Arbeitsbereich 1.2**  
Produktmarketing, Information der Fachöffentlichkeit, Informationssysteme  
  
Veröffentlichungswesen  
Informationstechnik  
PT IAW

**Arbeitsbereich 2.2**  
Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder, Berufsbildungsstatistik

**Arbeitsbereich 3.2**  
Bildungstechnologie, Bildungspersonal, Lernkooperation

**Arbeitsbereich 4.2**  
Industrielle Produktionsberufe, Handwerk  
Herr Dr. Grunwald

**Referat Z 2**  
Haushalt, Finanzen  
Herr Schuldenzucker

**Arbeitsbereich 2.3**  
Kosten, Nutzen, Finanzierung

**Arbeitsbereich 3.3**  
Modellversuche, Innovation und Transfer

**Arbeitsbereich 4.3**  
Unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe, Strukturen der Weiterbildung  
  
✉ tillmann@bibb.de

**Referat Z 3**  
Recht, Rechtsfragen der beruflichen Bildung, Organisation  
Herr Klubertz  
☎ 2913    ✉ klubertz@bibb.de

**Arbeitsbereich 1.3**  
Internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung, Bildungsmarketing

**Arbeitsbereich 2.4**  
Bildungsverhalten, Berufsverläufe, Zielgruppenanalyse

**Arbeitsbereich 3.4**  
Fernunterricht, Offenes Lernen

**Arbeitsbereich 4.4**  
Personenbezogene und soziale Dienstleistungsberufe, Ausschuss für Fragen behinderter Menschen

**Referat Z 4**  
Innerer Dienst, Hausverwaltung

**Arbeitsbereich 2.5**  
Lernorte, Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten

**Arbeitsbereich 4.5**  
Qualitätsstandards, Zertifizierungen, Prüfungen, Lektorat RVO

Stand: 15. Oktober 2003

## Rechtsform des BIBB

### § 6 Abs. 1 BerBiFG:

„Zur Durchführung von Aufgaben der Berufsbildung wird ein bundesummittelbares rechtsfähiges Bundesinstitut für Berufsbildung errichtet“.

„... im Rahmen der Bildungspolitik der Bundesregierung

## Organe des BIBB und deren Aufgabe

### 3 Organe

```
graph TD; A[3 Organe] --- B[Hauptausschuss/Ständiger Ausschuss]; A --- C[Generalsekretär];
```

#### Hauptausschuss/Ständiger Ausschuss

- Beschlussrechte
- Forschungsprogramm
- Haushaltsplan
- Satzung
- Rechtsverordnungen
- Beratung der Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Berufsbildung

#### Generalsekretär

- Durchführung der Aufgaben des BIBB
- Verwaltung
  - Vertretung des BIBB nach außen
  - Beratung und Unterstützung der Bundesregierung

## Aufgabenkatalog nach BerBiFG

### 1. Weisungsaufgaben (§ 6 Abs. 2 Nr. 1 BerBiFG)

- Ausbildungsordnungen, sonstige Rechtsverordnungen nach BBiG/HwO
- Berufsbildungsbericht
- Berufsbildungsstatistik
- Modellversuchsförderung

### 2. Verwaltungsaufgaben

- Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (§ 6 Abs. 2 Nr. 2 BerBiFG)
- Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe (§ 6 Abs. 2 Nr. 4 BerBiFG)

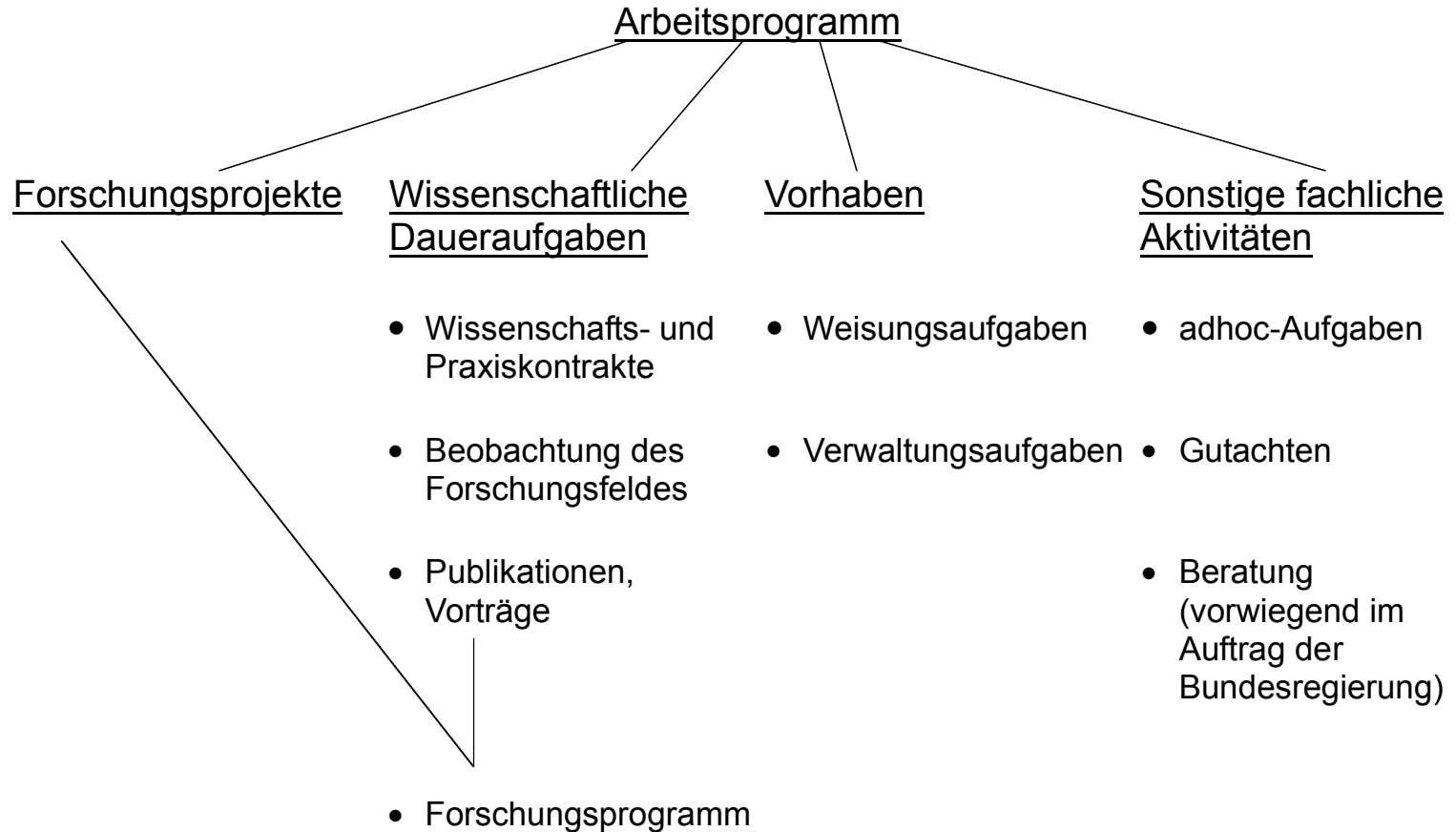
### 3. Forschungsaufgaben

- Berufsbildungsforschung
  - Medienforschung
  - Fernunterrichtsforschung
- } (§ 6 Abs. 2 Nr. 3 BerBiFG)  
(§ 6 Abs. 2 Nr. 5d BerBiFG)

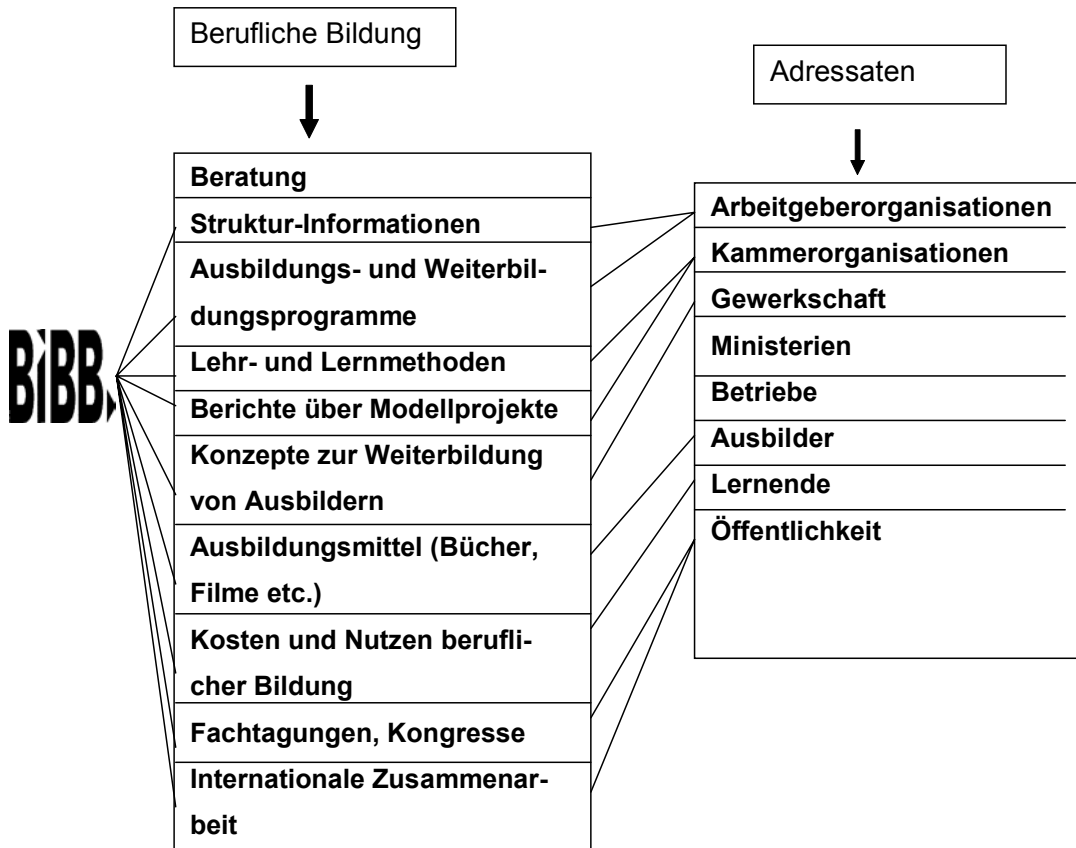
### 4. Beratungsaufgaben

- Beratung der Fernunterrichtsinstitute und -teilnehmer (§ 6 Abs. 2 Nr. 5e BerBiFG)

### 5. Mitwirkung an der internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung (§ 6 Abs. 2 Nr. 1e BerBiFG) (Weisungsaufgabe)



## Bundesinstitut für Berufsbildung



### Grundsätze der Arbeit des BIBB

- Konsensprinzip in der Ordnungstätigkeit
- Praxisorientierung (Beteiligung von Experten aus der betrieblichen Praxis)
- Integrierte Aufgabenwahrnehmung (Voraussetzung: Entsprechende Qualifikation der Mitarbeiter - Berufserfahrung)
- Verbindung von Grundlagen- und umsetzungsorientierter Forschung (Prinzip der Außenwirkung)
- Forschungsfreiheit bei der Durchführung von Projekten und bei der Veröffentlichung von Ergebnissen.

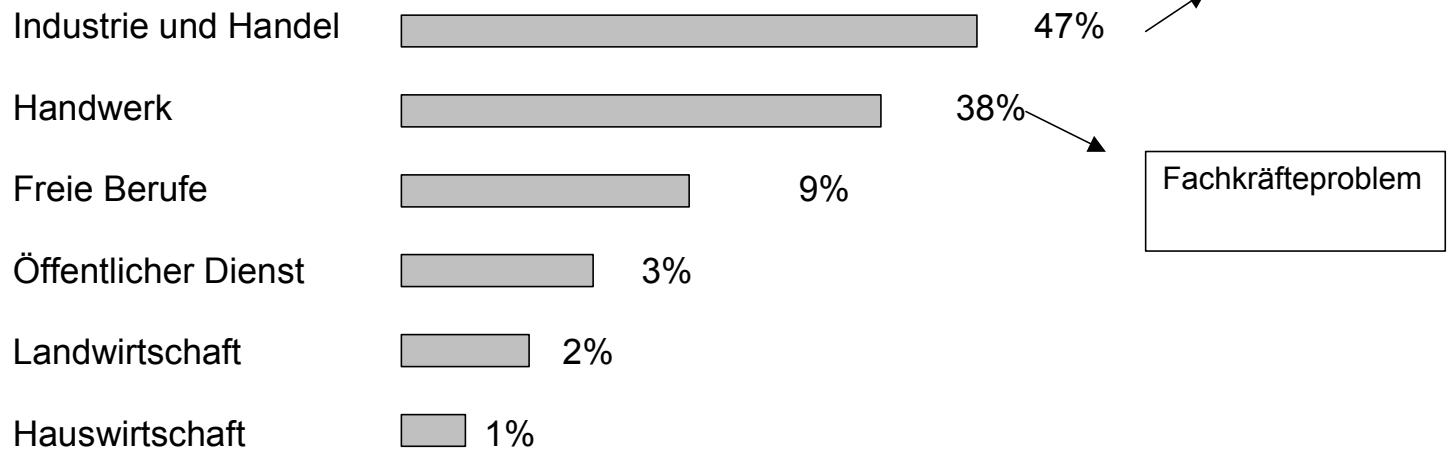
## Deutschland Duales System der Berufsausbildung

Ausbildung in Deutschland  
Zwei Systeme wachsen zusammen

Alte Bundesländer	1989	Neue Bundesländer
500 000	Ausbildungsbetriebe	4 500
1,6 Mio	Auszubildende	360 000
3	Auszubildende/Betrieb	80
70%	Anteil der kleinen Betriebe	10%
380	Ausbildungsberufe	308
privat/staatlich	Verhältnis Betrieb: Schule	nur staatlich
3 Jahre	Ausbildungsdauer	2 Jahre
Frei	Zugang	Zugang (3 Stufen) durch Zeugnis
700	Überbetriebliche Ausbildungsstätten	0
0,5%	Internate	35%
0,3%	Innerbetriebliche Berufsschulen	75%

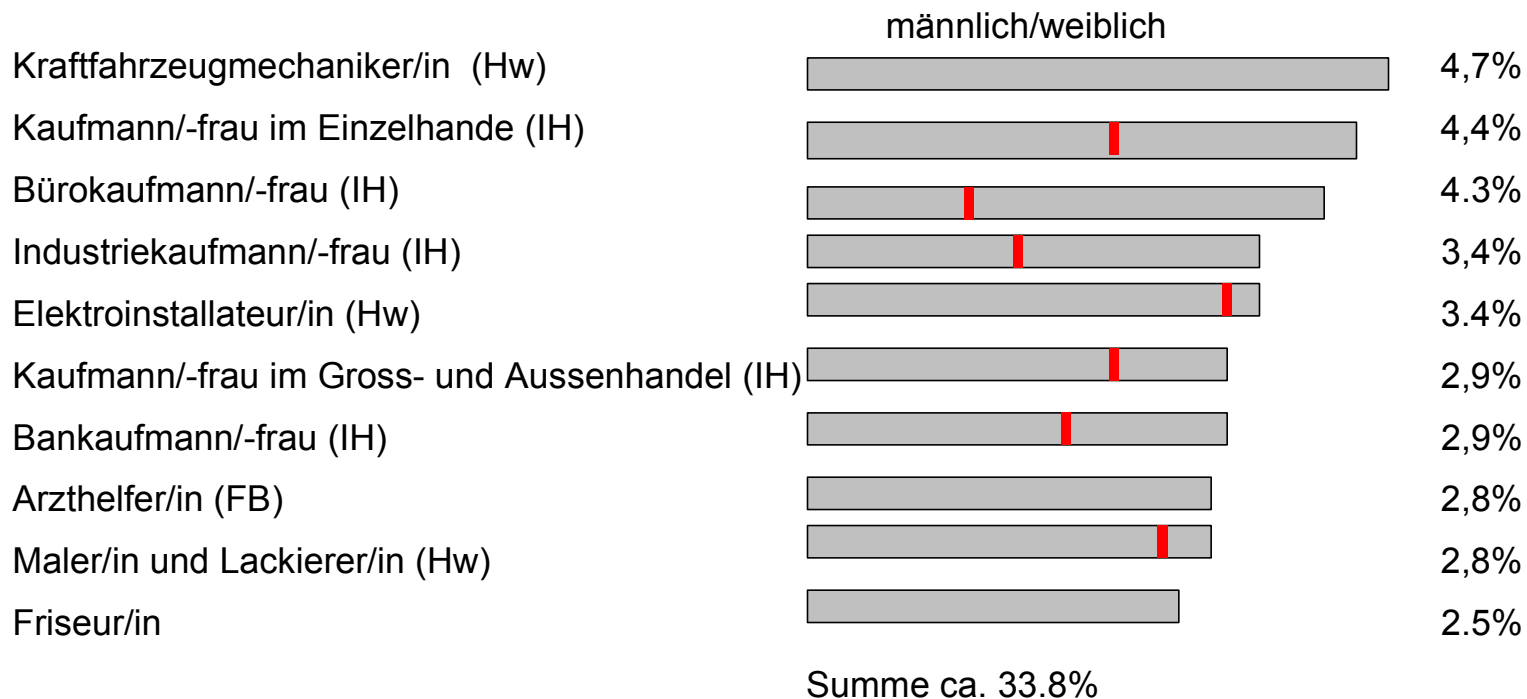


Auszubildende nach Ausbildungsbereichen



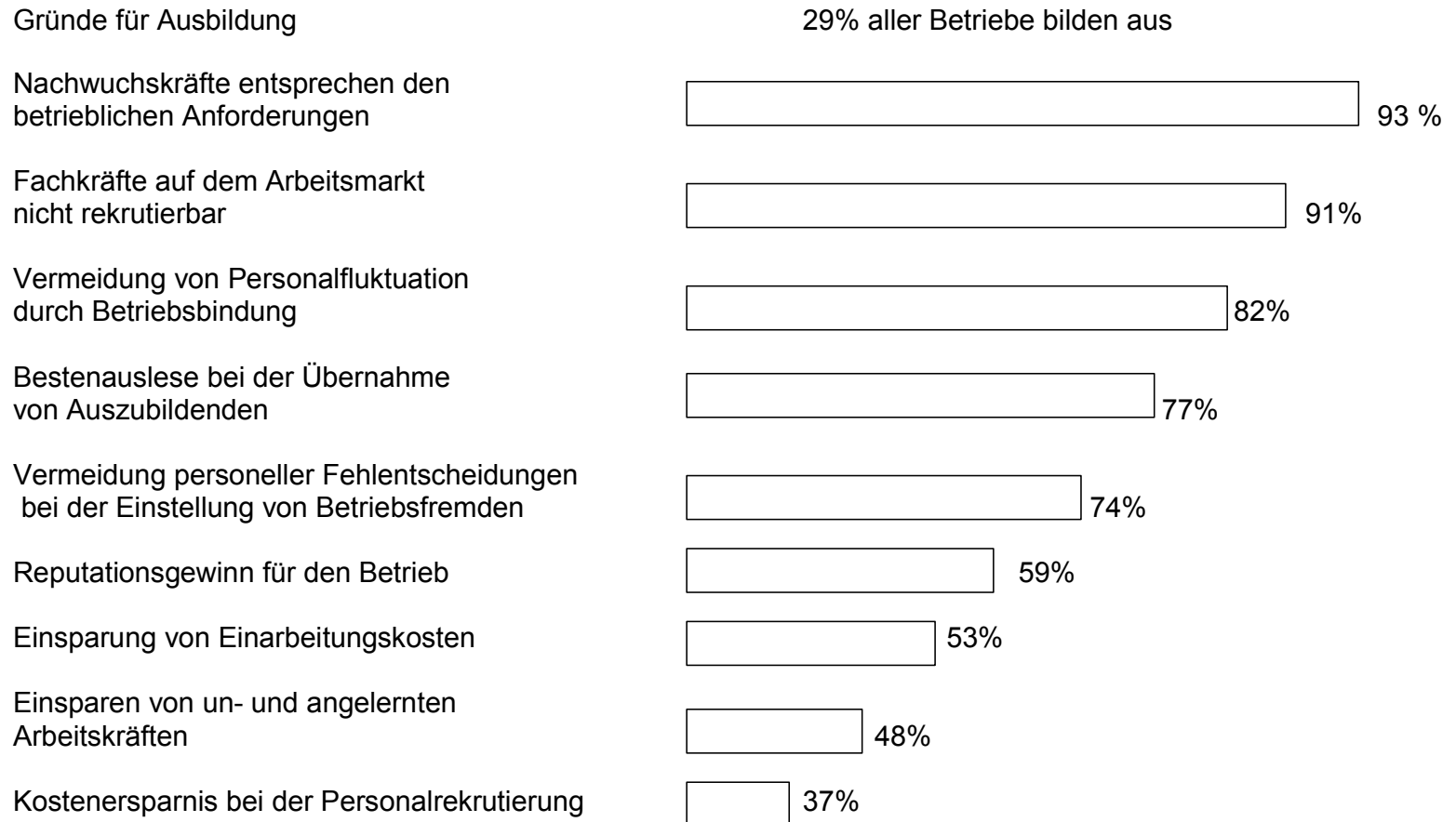
Quelle: BMBF  
© by BMBF, 2000

## Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe



Quelle: BMBF  
© by BMBF, 2000

## Ausbildungsgründe der Betriebe



Quelle: BMBF, BIBB © by BMBF, 2000

## Ausbildungsberufe nach Schulabschlüssen

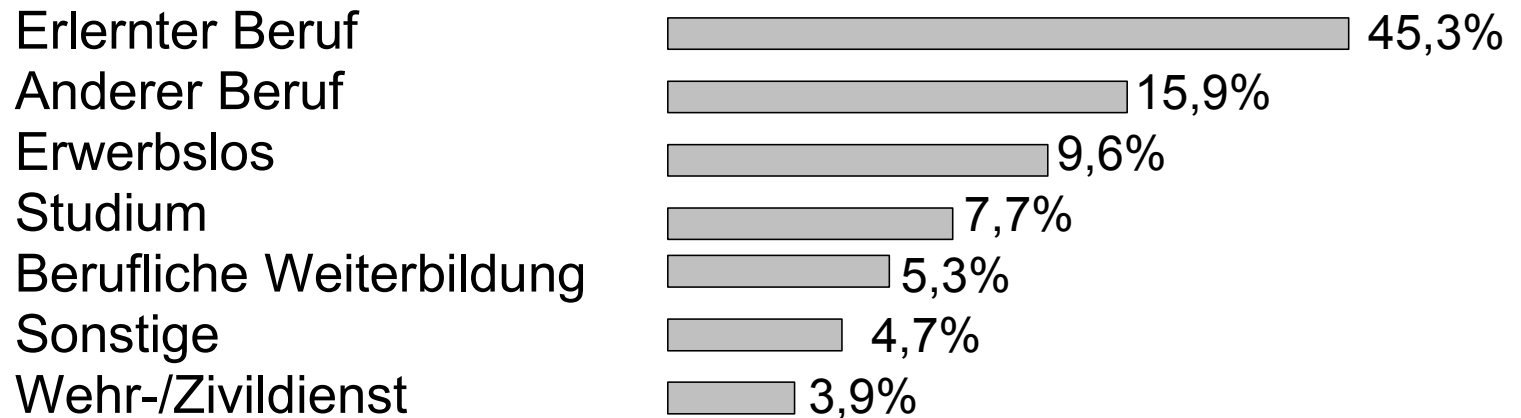
---

<b>Hochschulreife</b>	Bankkaufmann/-frau	12.278
	Industriekaufmann/-frau	10.541
	Groß- und Einzelhandelskaufmann/-frau	6.574
	Bürokaufmann/-frau	4.547
<b>Realschulabschluss</b>	Einzelhandelskaufmann/-frau	12.311
	Arzthelfer/in	9.896
	Kfz-Mechaniker/in	8.506
	Bürokaufmann/-frau	8.378
<b>Hauptschulabschluss</b>	Kfz-Mechaniker/in	10.731
	Maler/in und Lackierer/in	10.569
	Einzelhandelskaufmann/-frau	9.946
	Friseur/in	9.721
<b>Ohne Hauptschulabschluss</b>	Maler/in und Lackierer/in	1.756
	Behindertenberufe im Handwerk	1.576
	Behindertenberufe in der Hauswirtschaft	992
	Maurer/in	758

Quelle: BMBF, BIBB © by BMBF, 2000

## Verbleib der Ausbildungsabsolventen des Dualen Systems In den neuen Bundesländern (ähnlich in den alten Bundesländern)

---



Quelle: BMBF  
© by BMBF, 2000

## Jugendarbeitslosigkeit in der EU

Arbeitslosenquoten (15 bis 24 Jahre) im Jahr 2000 in %

Italien	31,5
Griechenland	29,5
Finnland	28,4
Spanien	25,5
Frankreich	20,6
EU	16,1
Belgien	15,2
Großbritannien	12,1
Schweden	9,5
Deutschland	8,5
Portugal	8,4
Dänemark	6,7
Irland	6,5
Luxemburg	6,4
Österreich	6,4
Niederlande	5,3

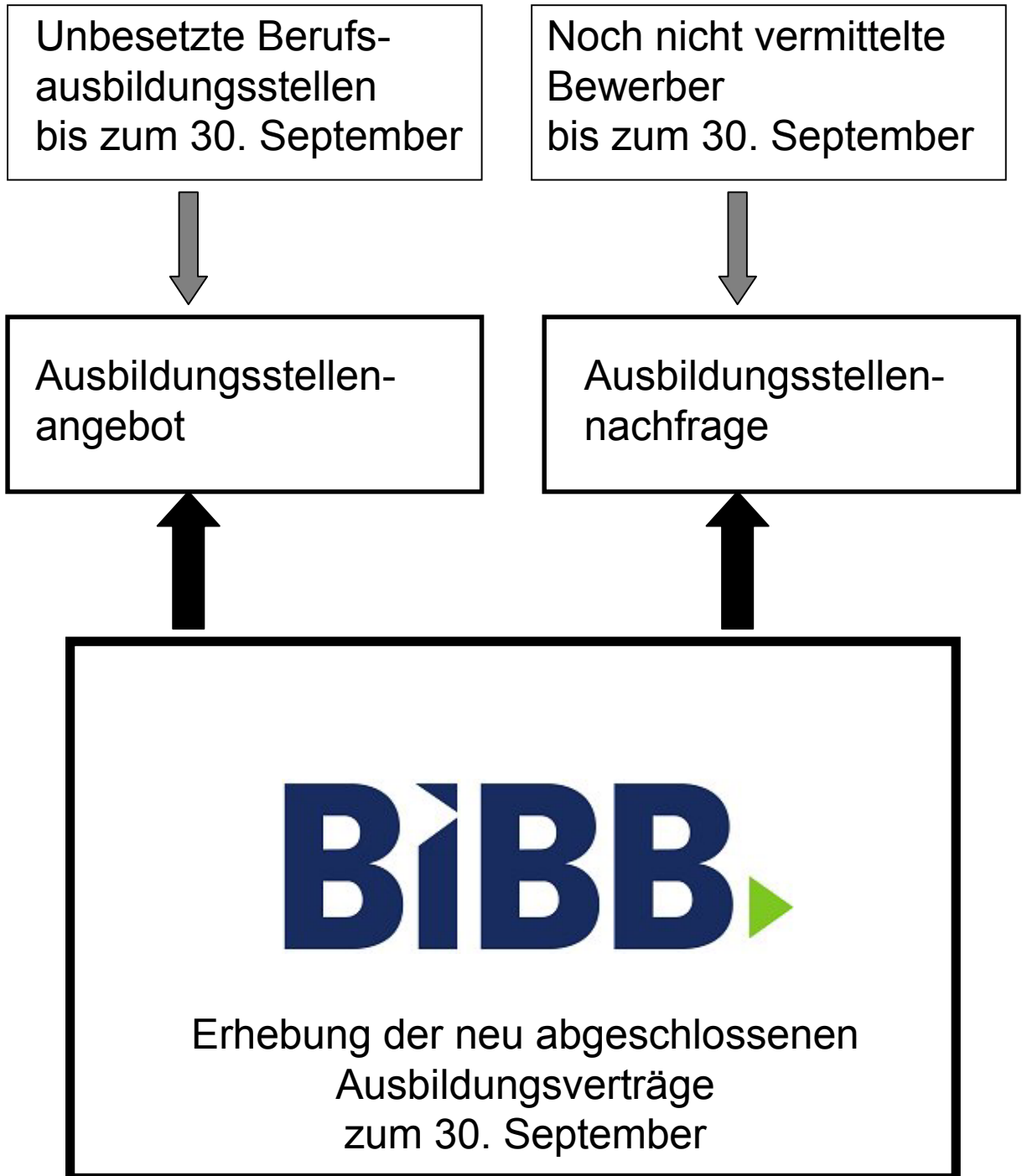
## Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation (I)

1. Wille zur Reform: Kein Erkenntnis-/ein **Umsetzungs-**problem!
2. Schneller und mehr „**neue Berufe**“, insbesondere in der Dienstleistungswirtschaft, „Berufsfachgruppen“
3. Einschränkung des „**Konsensprinzips**“ durch Terminvorgaben der Bundesregierung?
4. **Flexibilisierung** der AO (4 neue IT-Berufe): Modularisierung im 3. Ausbildungsjahr, Verzahnung von Aus- u. Weiterbildung/Wahlpflicht- und Wahlmodule
5. Mehr Ausbildung im **Verbund**, Fördermaßnahmen
6. Reform u. Ausbau der Teilzeit-**Berufsschulen**
7. **Lernort-Kooperation**
8. **Mehr Differenzierung** und Individualisierung:
  - Förderung von benachteiligten Jugendlichen = kompensatorisch, „einfache“ Berufe
  - Förderung von leistungsstärkeren Jugendlichen = Zusatzqualifikationen
9. „**Oberstufe des Duale Systems**“ auf- und ausbauen

## Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation (II)

10. Gezielte Aus- u. Weiterbildung zur „**Selbständigkeit**“ / Existenzgründung
11. Einbeziehung BFS als anderes Duales System.
12. Neue **Finanzierungshilfen**:
  - Zusätzliche Steuernachlässe für (sozialverantwortliche) Ausbildungsleistung
  - „Einfrieren“ der Ausbildungsvergütungen / „Lehrlingsgehälter“?
  - Fonds-Umlage-Finanzierung?
13. Reform des **Prüfungswesens** (bei Kammern), Berufsschule + Betriebe, „credits“, „gestreckte Prüfungen“, Prüfungen: Projekt-/Teamarbeiten, Kundenaufträge/„LIKA“
14. Faktische **Gleichwertigkeit/Gleichstellung** der beruf. mit der allgem. Bildung/Hochschulzugänge





Arbeitsamt: 737.797 gemeldeten Bewerber  
 darunter:  
 386.524 Einmünder in eine Ausbildungsstelle

20.462  
 noch nicht  
 vermittelte  
 Bewerber

634.314 Nachfrager  
 ↑  
 613.852  
 neue  
 Ausbildungsverträge

331.811 Bewerber mit sonstigem Verbleib

darunter:

Arbeitsstelle:	63.687
Schulbesuch:	136.593
Berufsvorbereitung:	27.359
unbekannt:	
verblieben:	41.314



- 385.524 Bewerber, die eine Lehre begannen
- 20.462 noch nicht vermittelte Bewerber
- 228.328 Nachfrager, die ihre Lehrstelle ohne Hilfe der BA gefunden haben müssen
- 331.811 Bewerber, die etwas andere als eine Lehre begannen

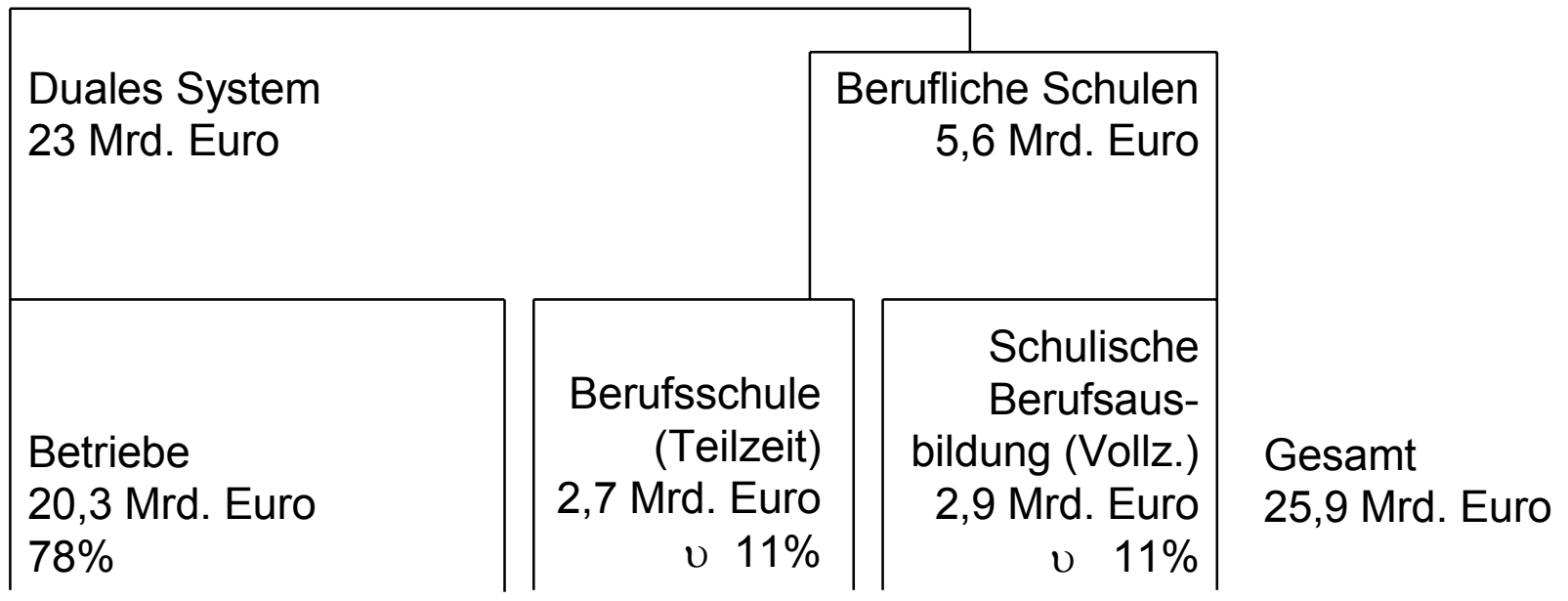
• **966.125 Jugendliche, die sich in irgend einer Form für eine Lehre interessieren**

Zum Vergleich: Jahrgangsstärke z.Z. rd. 900.000

# Kosten

1. Die Betriebe tragen die Kosten für ihre Ausbildungsmaßnahmen selbst und zahlen eine Abgabe für die Leistungen der Kammern (Verwaltung, überbetriebliche Ausbildungsstätten, Prüfungen etc).
2. Die Ausbildungskosten sind unterschiedlich pro Auszubildendem jährlich je nach
  - Dem Verhältnis zwischen systematischer Ausbildung und Ausbildung am Arbeitsplatz
  - Dem Ausbildungspersonal (Teilzeit- oder Vollzeit-ausbilder)
  - Der Ausbildungsvergütung
3. Die Regierung unterstützt die Betriebe finanziell bei besonderen Ausbildungsmaßnahmen, z.B. durch
  - Eingliederungsprogramme, z.B. Leistungsschwache, Minderheiten
  - Innovative Modellversuche, z.B. neue Methoden, neue Inhalte
  - Programme für kleine und mittelständische Betriebe (KMB), z.B. überbetriebliche Ausbildungsstätten für systematische Ausbildung und Implementierung von Spitzentechnologien/Kompetenz-/Technologiezentren
4. Die Länderregierungen kommen für den Berufsschulunterricht, die Kommunen für die Schulgebäude auf.

## Finanzierung der Berufsbildung



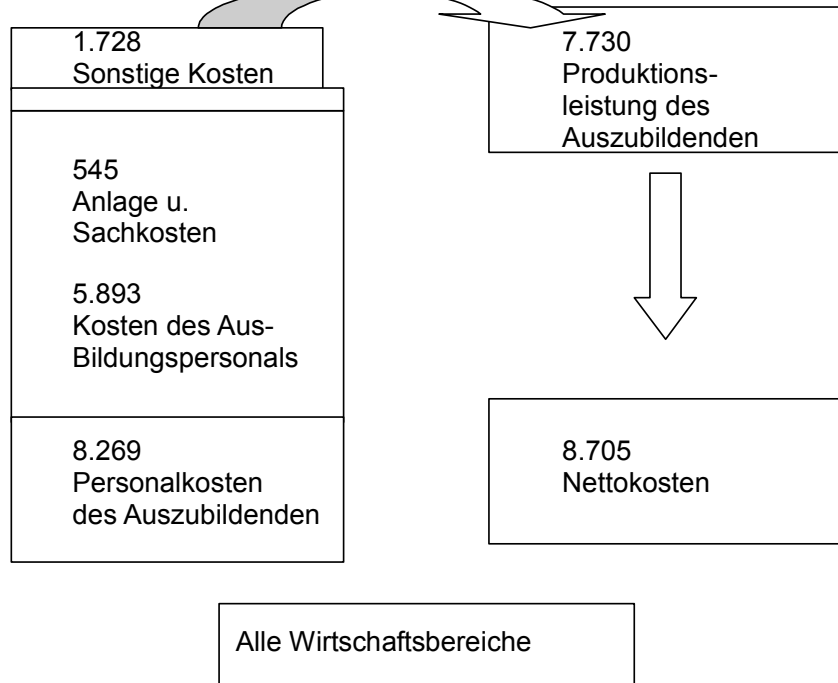
## Opportunitätskosten (vermiedene)

- Personalbeschaffungskosten (Inserate, Vorstellung, Administration, Einarbeitung, WB)
- Geringeres Risiko = Personalfehlbesetzung
- Bindung an Betrieb, Unternehmenskultur, Gruppenfestigung
- Breiter einsetzbar (Krankheit, Urlaub), Vorteil gegenüber Zeitarbeitskräften
- „Humankapitalbewusstsein“, WB, Imagefaktor

## Betriebliche Ausbildung: Was eine Lehrstelle kostet

Bruttokosten:  
16.435

2000 in Euro pro Auszubildenden

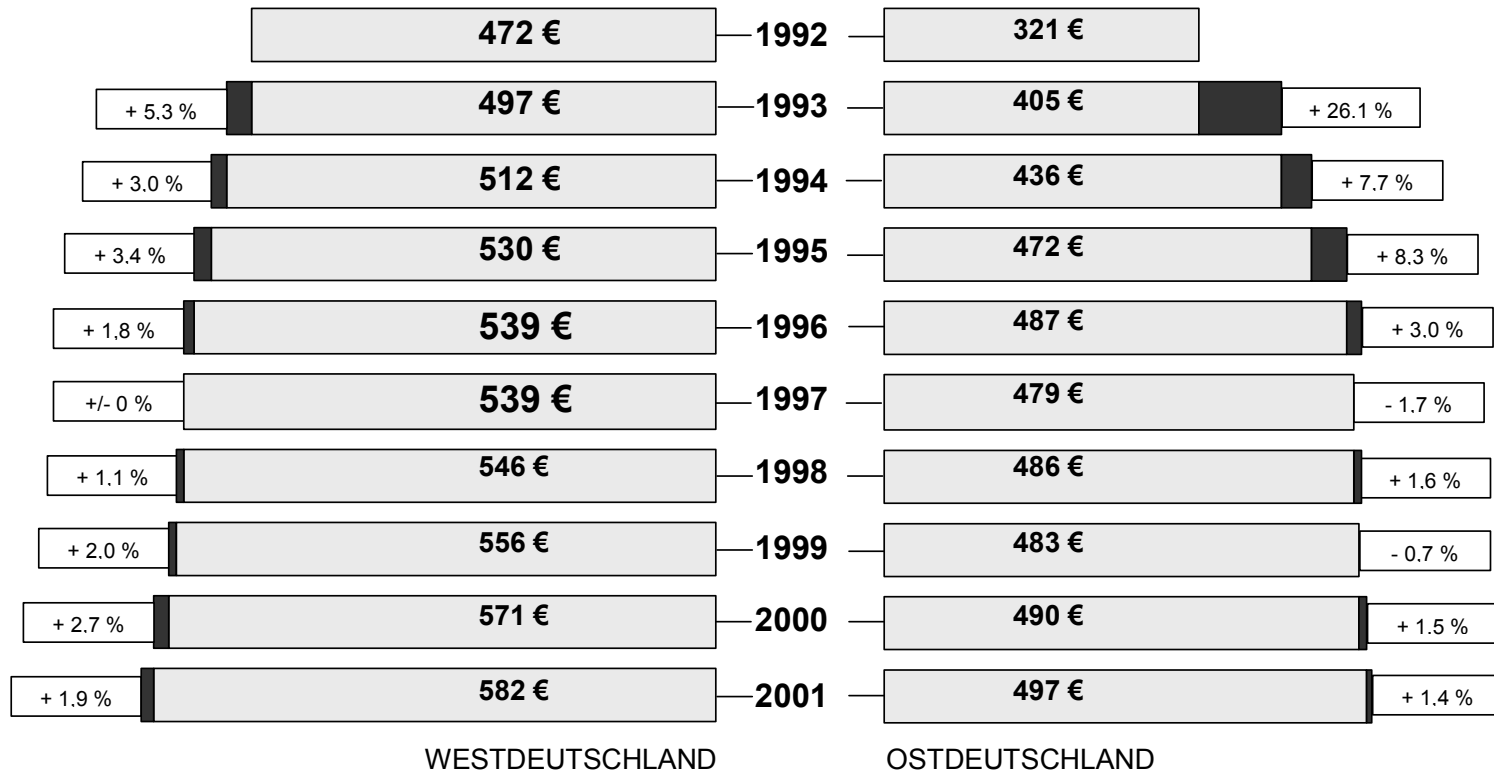


	Industrie	Handwerk
Personalkosten der Auszubildenden	9.222	6.881
+ Kosten des Aus- bildungspersonals	5.880	5.582
+ Anlage- und Sachkosten	740	389
+ sonstige Kosten	1.909	1.543
= Bruttokosten	17.750	14.395
- Produktionslei- stung des Auszu- bildenden	8.218	6.780
<b>= Nettokosten</b>	<b>9.532</b>	<b>7.615</b>

Westdeutschland	Was eine Lehrstelle kostet		Ostdeutschland
	Industrie	Handwerk	
Personalkosten der Auszubildenden <b>8.691</b>	9.222	6.881	Personalkosten der Auszubildenden <b>6.670</b>
Personalkosten der Ausbilder <b>6.459</b>	5.880	5.582	Personalkosten der Ausbilder <b>3.751</b>
Anlage- u. Sachkosten <b>560</b>	740	389	Anlage- u. Sachkosten <b>487</b>
Sonstige Kosten <b>1.780</b>	1.909	1.543	Sonstige Kosten <b>1.530</b>
<b>Bruttokosten 17.491</b>	<b>17.750</b>	<b>14.395</b>	<b>Bruttokosten 12.438</b>
<b>Erträge</b> (produktive Leistungen der Auszubildenden) <b>8.162</b>	<b>8.218</b>	<b>6.780</b>	<b>Erträge</b> (produktive Leistungen der Auszubildenden) <b>6.095</b>
<b>Nettokosten 9.329</b>	<b>9.532</b>	<b>7.615</b>	<b>Nettokosten 6.343</b>

### Entwicklung der Ausbildungsvergütungen von 1992 bis 2001

- Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro sowie Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -

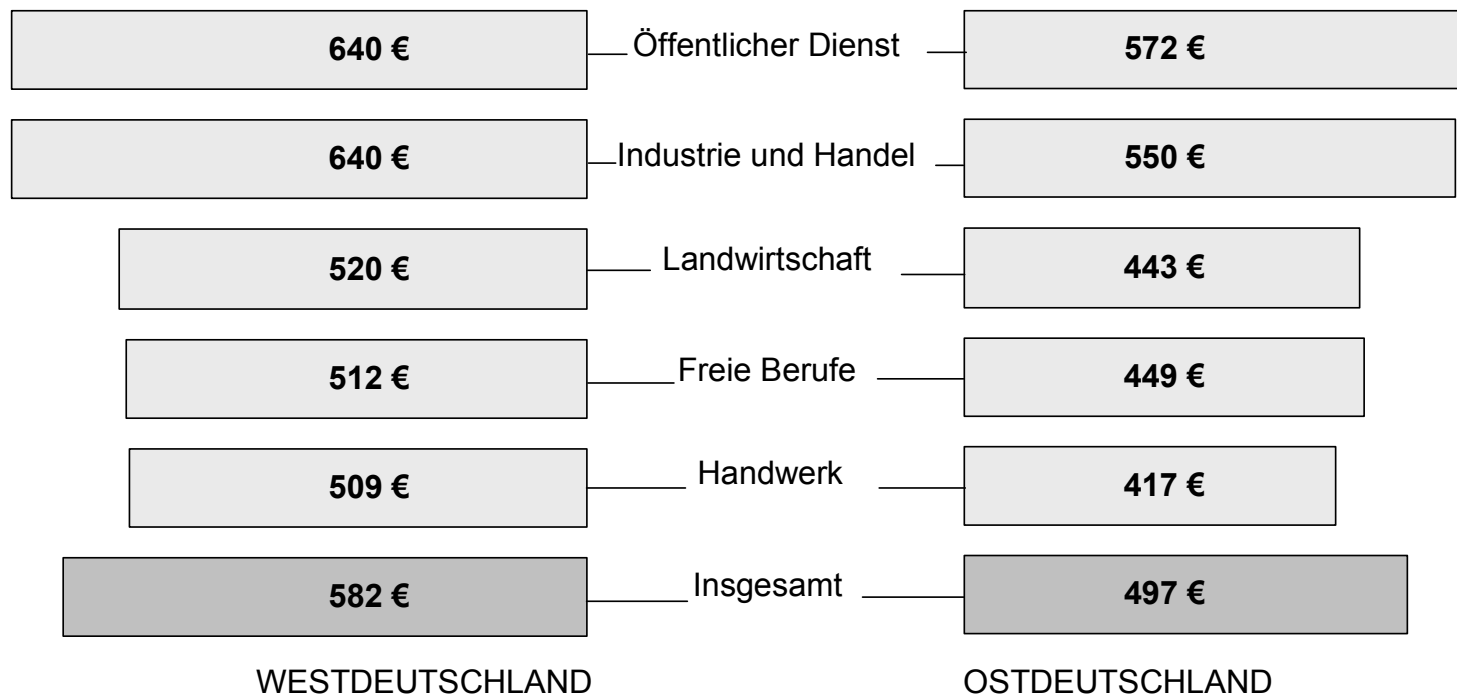


Berechnungsbasis: Tarifliche Ausbildungsvergütungen – Durchschnitt über die Ausbildungsberufe und Ausbildungsjahre



## Ausbildungsvergütungen nach Ausbildungsbereichen 2001

- Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro -



*Berechnungsbasis:* Tarifliche Ausbildungsvergütungen – Durchschnitt über die Ausbildungsberufe und Ausbildungsjahre

Ausbildungsvergütungen in zwanzig ausgewählten Berufen 2001  
- Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro -

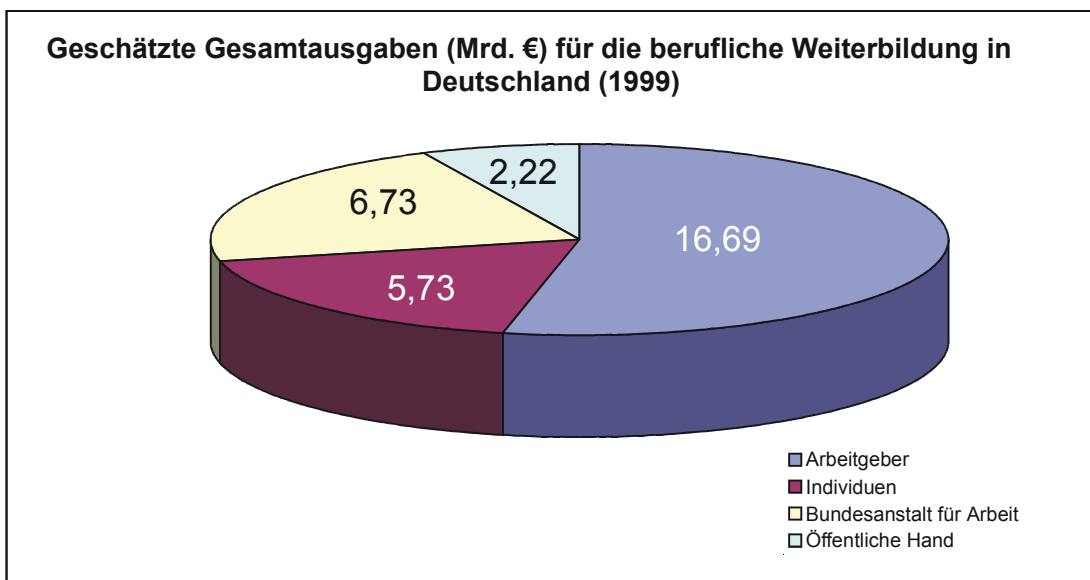


IH = Industrie und Handel  
Hw = Handwerk  
Lw = Landwirtschaft  
FB = Freie Berufe  
ÖD = Öffentlicher Dienst

Berechnungsbasis: Tarifliche Ausbildungsvergütungen – Durchschnitt über die Ausbildungsjahre

## Geschätzte Gesamtausgaben für die berufliche Weiterbildung in Deutschland (1999)

Die finanziellen Aufwendungen für die berufliche Weiterbildung beliefen sich 1999 auf 31,37 Mrd. €. Eine Hochrechnung der Kosten der betrieblichen Weiterbildung auf der Grundlage der Ergebnisse der europäischen Weiterbildungserhebung Continuing Vocational Training Survey (CVTS II)<sup>[1]</sup> ergibt für die Arbeitgeber in Deutschland ein Volumen von 16,69 Mrd. € (direkte Weiterbildungskosten: 9,68 Mrd. €; Personalausfallkosten: 7,01 Mrd. €); die Ausgaben der öffentlichen Hand für die eigenen Beschäftigten sind hier mit einbezogen. 6,73 Mrd. € hat die Bundesanstalt für Arbeit für die Weiterbildung von Arbeitslosen ausgegeben. 2,22 Mrd. € die öffentliche Hand für die Weiterbildung<sup>[2]</sup>. Individuen wenden 5,73 Mrd. € für ihre beruflichen Weiterbildung auf.<sup>[3]</sup>



<sup>[1]</sup> Eigene Berechnungen des BIBB auf der Grundlage der zweiten europäischen Weiterbildungserhebung in Unternehmen (CVTS II) mit Bezugsjahr 1999. Vgl. BIBB Forschung 3/2003. Kosten der betrieblichen Weiterbildung in Deutschland auf der Basis der CVTS II. BIBB. Juli 2003

<sup>[2]</sup> Vgl. Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens. Auf dem Weg zur Finanzierung Lebenslangen Lernens. Zwischenbericht. Bielefeld 2002. Tabelle 5.3 S. 107. Bei der Ausgaben der öffentlichen Hand sind die Ausgaben für die Weiterbildung der im öffentlichen Dienst Beschäftigten, für die Weiterbildungsberatungsstellen, die Werbung für Weiterbildungsmaßnahmen sowie die indirekten Ausgaben (Steuerausfälle) nicht erfasst. Erfasst sind aber die Förderung von Organisationen und die Zuschüsse für Individuen (z.B. MeisterBafög) und Unternehmen durch die öffentliche Hand.

<sup>[3]</sup> Ebenda S. 111. Die Angaben für die individuelle berufliche Weiterbildung beruhen auf Erhebungen des BIBB aus dem Jahre 1991, fortgeschrieben für das Jahr 1999. Vgl. auch Beicht, U und Krekel, E. (1996). Individuelle Kosten und individueller Nutzen der beruflichen Weiterbildung. In: J. Münch (Hrsg.) Ökonomie betrieblicher Bildungsarbeit: Qualität - Kosten - Evaluierung - Finanzierung, Berlin 1996, S. 175-194. Neuere Daten wird das BIBB Anfang 2004 vorlegen.

# FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (I)

## JUGENDLICHE DIE BESONDERER FÖRDERUNG BEDÜRFEN

### Das Problem / Die Größenordnung

In Deutschland:

Insgesamt ohne berufliche Qualifikation  
(pro Jahr und Jahrgang) = rd. 13 % = rd. 100.000

#### 1. **Das Problem:**

- Berufsabschluss, möglichst in staatl. Anerkannten Ausbildungsberufen
- Senkung der Zahl der jungen Menschen ohne berufl. Qualifikation

\* durch differenzierte, auch neue Wege, um dieses Ziel zu erreichen

- Restriktion bei staatl. SGB III-Finanzierung

#### 2. **Die Haupt-Fragestellung:**

- spezielle Berufsgänge (auch für bJ) innerhalb des Rahmen BBiG/HwO?
- Modularisierung von Ausbildungsgängen (curricular-didaktische Binnendifferenzierung)  
ggf. auch Teilqualifikationen?

## FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (II)

### Grundsätze

- Komplette Facharbeiter-/Gesellen-/Fachangestellten-Qualifikationen
- Staatlich anerkannter Abschluss gem. Ausbildungsordnung (AO)
- Unterstützungsmaßnahmen / Vorrang
- Bildungsbedürfnisse von BJ und Anforderungen des Arbeitsmarktes
- Konsens der Sozialparteien, Bundesregierung, Landesregierung
- Stabilisierung, Modernisierung, Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems

## FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (III)

### Befunde:

- Derzeit unterschiedliche Nachfrage der Wirtschaft nach speziellen Ausbildungsberufen erkennbar
- Aber: von einzelnen Branchen, Unternehmen, BB-Experten
- Fachkräftenachwuchs in der Zukunft

### Wege:

- flexibel, differenziert, individualisiert, stufenartig
- eher Verlängerung als Verkürzung der Ausbildungszeit
- Unterstützungsmaßnahmen
  - sozialpädagogisch
  - Schule
  - abH/Ausbildungsbegleitende Hilfen
- „Qualifizierungsbausteine“
  - Verbindung Berufsvorbereitung/-ausbildung
  - Zertifizierung
  - Trägerproblematik

## FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (IV)

### Notlösung gegen Stigmatisierung „Ungelernter“

- Diskriminierung ohne berufl. Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt
- Integration/Reintegration in das Berufsleben durch
  - modularisierte Ausbildungsgänge
  - lehrinhaltlich geminderte Ausbildung
  - theoriegeminderter Prüfungsanteil
- Neue Ausbildungsberufe mit Arbeitsmarktchancen

### Unterschiedliche Anforderungen heute

- rd. 350 staatl. anerkannte Ausbildungsberufe in Deutschland
- unterschiedliche Profile und Anforderungshierarchien
- zwei-/dreijährige Ausbildungsberufe
- voller Sozialrechtsschutz in zweijährigen Ausbildungsberufen durch Tarifvertragsparteien (BSozGer)
- Beispiel: neu: zweijähriger, jetzt dreijähriger Beruf Gerüstbauer/Gerüstbauerin
- Beispiel: Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel/Verkäufer/in
- Module / Qualifizierungsbausteine

## FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (V)

### Rechtlicher Rahmen:

BBiG/HwO

- ermöglichen spezielle Berufe/staatl. anerkannte Ausbildungsordnungen/“einfache“ Berufsbilder (für benachteiligte Jugendliche leichter erlernbar)
- ermöglichen Gliederung der Ausbildungsgänge in Module/Bausteine, wenn staatl. anerkannter Abschluss des Ausbildungsgangs (Differenzierung und flexible Gestaltung des Gesamt-Ausbildungsgangs)

### Prüfungen

- eigener „Benachteiligtenparagraf“ in BBiG und HwO mit bes. Prüfungsvorschriften
- zusätzlich mündliche Prüfung zum Notenausgleich
- verlängerte Bearbeitungszeit für theoretische Prüfung
- erleichterte Formen der schriftlichen Prüfung
- Anerkennung von bestandenen Prüfungsteilen als Teilabschluss mit Zertifikat (Beschlüsse des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit“, 1999)



## FÖRDERUNG DER BERUFSAUSBILDUNG VON BENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN (VI)

### Programmgesteuerte Arbeitsmittel/Computer (BIBB-Projekt)

- Erfolgreiches pädagogisches-didaktisches Mittel zur Förderung
- Intensivierung
- Die Bedienung programmgesteuerter Werkzeuge ist erlernbar
- Förderung der Motivation zur Aus- und Weiterbildung
- Stärkung von Selbstwertgefühl, Sozialprestige und Anerkennung untereinander
- Steigerung Kompetenz in Sprache, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Informatik

# Begabtenförderung in der beruflichen Bildung (1)

---

## *Förderung leistungsstarker Jugendlicher in der betrieblichen Berufsausbildung*

---

- Aufstiegswege / auch betriebliche Förderung/  
neben BS / Ausbildungs- und Arbeitsplatz
- im Ausbildungsverlauf identifizieren und fördern
- BMBF-Förderprogramm (seit 1991), 4.500 jährl.  
Ausbau / nicht nur (erst) Absolventen / während  
der betrieblichen Ausbildung
- neben bewährten Maßnahmen (z.B. Leistungs-  
wettbewerbe, BBIG-Verkürzung) DDR-  
Erfahrungen nutzen: „Erfinderschulen“,  
„Förderkabinette“

# Begabtenförderung in der beruflichen Bildung (2)

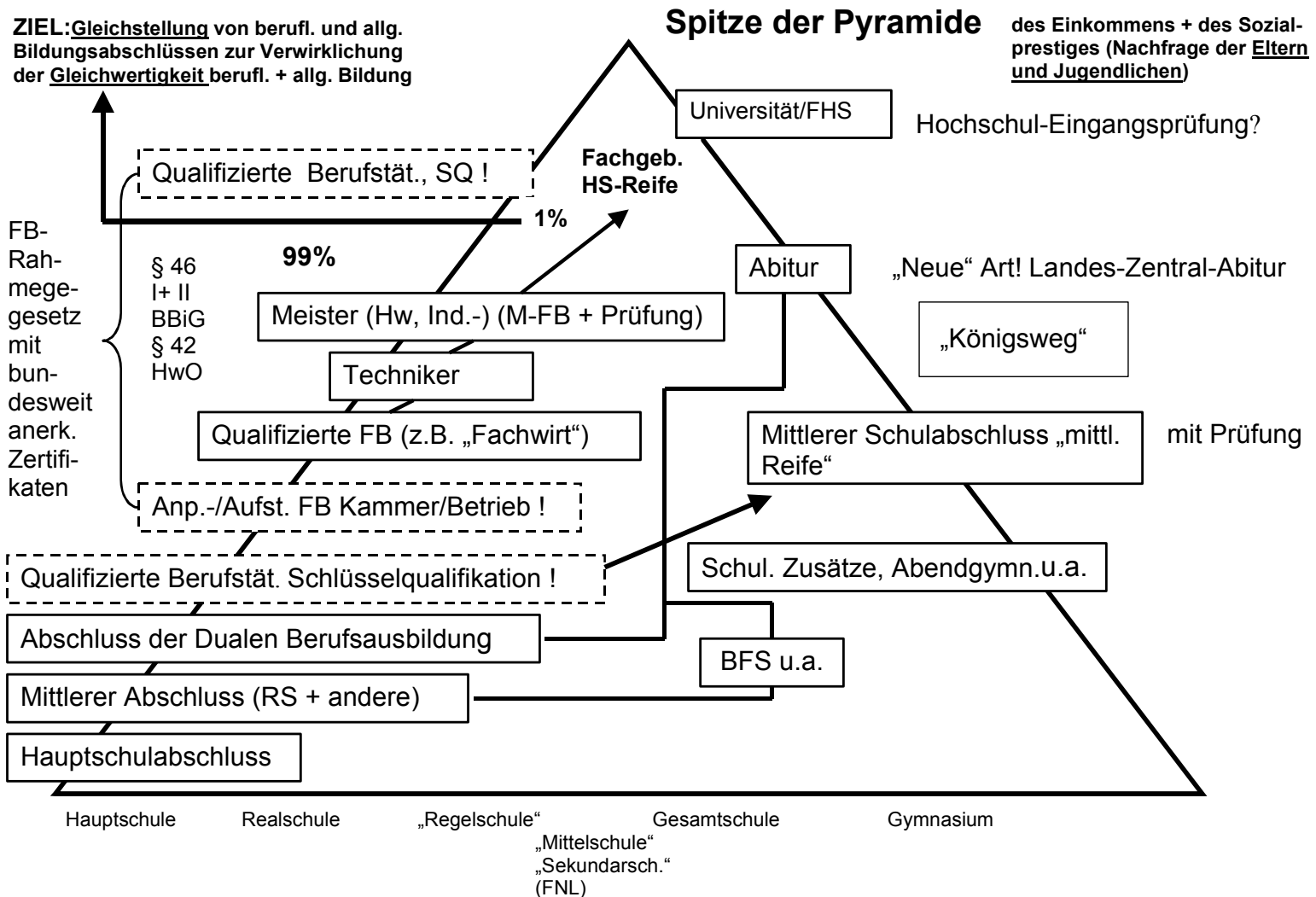
---

- öffentliches „Marketing“
  - Attraktivität Duales System
  - Innerbetriebliche Thematisierung
  - wie Begabtenförderung in Schulen und Hochschulen, Forschung
- gezielt: Mädchen und junge Frauen
- zusätzliche Aufgaben / anspruchs- und verantwortungsvoller / Projekte / Kunden / Baustellen
- Vorbereitung innerbetrieblich auf berufliche Leistungswettbewerbe / Freistellung
- speziell: Fremdsprachen / IT / Service (Kunden) / „Jugend forscht“
- stärker technische und nicht-kaufmännische Dienstleistungs-Berufe
- Image-Faktor / Nutzen / KMU
- freiere Arbeitsgestaltung, -Aufgabenbearbeitung

## Begabtenförderung in der beruflichen Bildung (3)

---

- „2. Schwelle“: fester Arbeitsplatz / Anpassungs-Fortbildung
- Innovative Ausbilder(innen) / mehr individuelle Beratung
- Verkürzung / Zusatzqualifikationen (zertifiziert)
- gewerblich.-technisch  $\longleftrightarrow$  Kaufleute-Qualifizierung
- betriebliche „Förderkreise“ für Facharbeiter / Angestellte öffnen, „kreative Aufgabenpools“ / Simulations- und Planspiele  $\longrightarrow$  für Lehrlinge / Auszubildende



## Hochschulzugangsregelungen für Fachkräfte ohne Abitur

	Zugangsprüfung	Probestudium	Direktzugang
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>U/PH/FH</b>		
<b>Bayern</b>	<b>Vorsemester m. Prüfung</b>	<b>-</b>	<b>Nein</b>
<b>Berlin</b>		<b>FH/U</b>	
<b>Brandenburg</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Bremen</b>	<b>FH/U</b>	<b>FH/U</b>	
<b>Hamburg</b>	<b>FH/U</b>		<b>FH/U mit Beratung</b>
<b>Hessen</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Niedersachsen</b>	<b>FH/U</b>	<b>FH/U</b>	<b>FH/U</b>
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>U (oder Probestudium)</b>	<b>FH</b>	
<b>Saarland</b>	<b>FH/U</b>		<b>Studienberatung, Eignungsgespräch</b>
<b>Sachsen</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>FH/U</b>		
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>FH/U</b>	<b>FH/U</b>	
<b>Thüringen</b>	<b>FH/U</b>		